Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20. Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 357. Donnerstag den 25. Dezember 1851.

Nr. 358 der Breslauer Zeitung wird Sonnabend Nachmittags ausgegeben.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 23. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Weizen, 1 höher, pommerscher 130 Pfd. 103 gehalten, 100 gut zu lassen. Roggen, königsberger 87 zu haben, 85 vergebens geboten und viel Geld. Oel, pro Dezember 19, pro Mai 20⅛, pro Oktober 21⅛. (Berl. Bl.)

Breslau, 24. Dezember. [Zur Situation.] Aus Berlin erhalten wir die Nachricht von dem beabsichtigten Rücktritt des Kriegsministers, Hrn. v. Stockhausen. Einige Zeitungen geben auch bereits schon Auskunft über die Person seines Nachfolgers; dagegen versichert die N. Pr. Z., daß der Hr. Minister allerdings seine Entlassung angeboten habe, weil er nicht zugeben will, daß das Militär-Budget zur Spezial-Diskussion der Kammer vorgelegt werde; doch habe Se. Maj. der König die erbetene Entlassung nicht angenommen. Wir dürfen demzufolge daher wohl annehmen, daß der Herr Kriegsminister nicht genöthigt werden wird, den Kammern Rede zu stehen.

Das Departement des Aeußern genießt ja faktisch auch schon ein ähnliches Privilegium.

Ueber die schwarzgelb gefärbten frankfurter Protokoll-Auszüge kann man sich in Berlin immer noch nicht beruhigen.

Die „Spen. Z." schreibt: Im Ministerium ist man fest entschlossen, ein so einseitiges Bekanntmachen der Protokollauszüge der Bundestagsverhandlungen wie bisher nicht mehr zu dulden, und sollten die bereits erwähnten Schritte nicht zu einer Aufgabe des vorgekommenen Redaktionsverfahrens führen: so wird die hiesige Regierung, ohne alle Rücksicht und auf eigene Rechnung hin, die unverkürzten Protokolle bekannt machen lassen, wie sie dies schon mit dem revidirten Entwurf über Erleichterung der Handelsverhältnisse gethan hat. Denn sie kann keinen Grund finden, mit den Verhandlungen des Bundes zurückzuhalten.

Die V. Z. will wissen, daß der würtembergische Bundestagsgesandte der Verfasser jener tendenziösen Auszüge sei.

Die Mittheilungen verschiedener Blätter, es habe Oesterreich dem von ihm aufgestellten Plane in Betreff der Zukunft der Flotte Geltung verschafft, ist vollständig unbegründet; die ganze Angelegenheit ist ihrem Abschlusse noch fern, und die diesseitige Regierung wird ihre Zustimmung zu dem von Oesterreich vorgeschlagenen (Drei-Flotten-Abtheilungen-) System nicht ertheilen.

Ueber den Beitritt Oldenburgs zum Vertrage vom 7. September sind in Hannover zwischen Kommissarien von Preußen, geheimer Finanz-Rath Dach, Hannover, General-Steuer-Direktor Klenze und Oldenburg, Kammer-Direktor Jansen und Steuer-Direktor Meyer, gestern die Verhandlungen eröffnet worden.

Die aus Frankreich eingehenden Nachrichten stellen die dortigen Verhältnisse als sich gegenwärtig sehr beruhigende dar. — Die Erwählung Louis Napoleons wird außer allem Zweifel gestellt. Nicht blos in Paris, in allen Orten Frankreichs ist die Zahl der sich gemeldeten Wähler eine bedeutende. — Die Abstimmung der Armee wird neuerdings wie folgt, präcisirt: $^{19}/_{20}$ für Bonaparte, $^{1}/_{20}$ gegen ihn und sich der Abstimmung enthaltend.

Ueber die auswärtige Politik des neuen französischen Gouvernements verbreiten die dasselbe vertretenden Personen unausgesetzt Ansichten, die einem fernern ruhigen und freundlichen Verkehr zwischen den Continentalmächten Europa's und somit einen dauernden Frieden verbürgt erscheinen lassen.

Die große Majorität, welche Napoleon voraussichtlich für sich gewinnen wird, darf übrigens Niemanden wundern. Diese Erscheinung ist vielmehr eine natürliche Folge des Verhältnisses des französischen Volks zu seiner Regierung. Das Schicksal Frank-

reichs und die Unmöglichkeit für dasselbe, zu einem vernünftigen Abschluß zu gelangen, liegt darin, daß es zu jeder Zeit eine starke Regierung verlangt, aber dieselbe immer angefeindet hat, wenn sie bestand. In diesem Gegensatz liegt die Erklärung aller Erscheinungen unserer Zeit, aber es ist noch Niemand, wenigstens noch keiner Regierung, eingefallen, diesem Widerspruch auf den Grund zu gehen und ihn aufzuheben. Wie die Lage seit einem halben Jahrhundert ist, hat der Franzose noch immer Alles von seiner Regierung verlangt. Er hat sie verantwortlich für die Ordnung und für den Wohlstand gemacht, er hat ihr zugemuthet, daß sie jedem Einzelnen das Leben angenehm und glänzend mache, daß sie Künste und Wissenschaften unterstütze. Zugleich aber hat er ihr immer auch zugemuthet, daß sie ihm, als Ersatz dafür, daß sie sich um alle diese Wohlthaten bemüht, irgend etwas Glorie verschaffe, sei es nun Ruhm oder Freiheit. Das Schlimme dabei ist, daß alle diese Zumuthungen ihren Grund darin haben, daß jeder Einzelne ein Recht an die Spenden der Regierung zu haben glaubt, und daß dieses Recht etwas für sich hat. Da von einem historischen, auf Pietät begründeten Gouvernement nicht mehr die Rede sein kann, so erblickt jeder Franzose in seiner Unterwerfung unter dasselbe nur eine Entäußerung seiner eigenen Souveränetät, wofür ein Ersatz nicht mehr als billig sei. Er fordert daher von der Regierung Alles, was er nicht selbst sich schaffen kann, als eine Schuldigkeit, und damit sie dies leisten kann, muß sie stark sein. Da aber eine Regierung nicht Alle befriedigen kann, so entsteht auch sogleich durch diese Getäuschten, die obenein die Majorität bilden müssen, eine Opposition, welche sich mit gutem Grunde für unrechtmäßig behandelt hält und das Bestehende zu stürzen sucht, um ihrerseits zu der Staatskrippe zugelassen zu werden, welche bisher von Andern eingenommen worden.

In diesem Zirkel dreht sich die ganze Geschichte und liegt der Untergang jedes Emporgekommenen. Auch der Neffe wird daher nicht im Stande sein, „die Revolution zu schließen", so wenig es der Onkel vermocht hat. Die Revolution schließt sich erst, wenn die Centralisation vernichtet ist. Jede „starke Regierung" nährt die Revolution, anstatt sie zu ersticken.

Preußen.

Berlin, 23. Dez. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den bisherigen Regierungs-Assessor Philipp Anton Friedrich Magnus von Knebel-Döberitz zum Landrathe zu ernennen; und dem geheimen Registrator Flies bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Abgereist: Der Präsident der ersten Kammer, Graf v. Rittberg, nach Pommern. Der Ober-Jägermeister, Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, nach Meisdorf.

Berlin, 23. Dezbr. [Parlamentarisches.] Während die Rechte in beiden Kammern durch die von ihr gestellten betreffenden Anträge den Beweis liefert, daß sie für entsprechend hält, in Verfassungs-Abänderungen den Kammern die Initiative zu überlassen, ist das Centrum — in der ersten Kammer gewiß, in der zweiten Kammer wahrscheinlich der Meinung, daß die Initiative hierin der Regierung gebühre. Das Centrum wird deshalb einen Antrag stellen, worin das Ministerium ersucht wird, diejenigen Punkte zu bezeichnen, welche einer Revision zu unterwerfen sind. Wir halten für unzweifelhaft, daß die Initiative bei Verfassungs-Abänderungen den Kammern, der Regierung dagegen die Initiative bei allen Gesetz-Vorschlägen wohl ansteht. (N. Pr. Z.)

Die für den Harkort'schen Antrag niedergesetzte Kommission zur Untersuchung der zur Zeit bestehenden Geld-Kredit-Institute des Landes hat beschlossen, den Bericht der zu demselben Zwecke niedergesetzten Kommission der vorigen Session ihren Berathungen zu Grunde zu legen. Der fragliche Bericht ist in der vorigen Session nicht mehr vor das Plenum gebracht worden und die vorjährige Kommission, welche sich zur Vorberathung des ihr unterbreiteten Gegenstandes in drei Abtheilungen nach den verschiedenen Richtungen desselben getheilt hatte, konnte wegen der Kürze der Zeit die drei Spezialberichte nicht mehr zu ihrer Erörterung ziehen und übergab dieselben wegen ihres wichtigen Materiales dem Druck. Dieselben betreffen die Normativ-Bedingungen zur Errichtung von Privatbanken, die preußische Bank, den Plan der Berliner Kredit-Gesellschaft, die Kreditverhältnisse der ländlichen Grundbesitzer, die Sparkassen und Leih-Banken. Die gegenwärtige Kommission der zweiten Kammer hat diese Berichte bereits ihrer Berathung unterzogen und wird demnach der Harkort'sche Antrag bald nach der Vertagung zur Plenarberathung kommen. (C. B.)

Berlin, 23. Dezember. [Personal-Nachrichten.] Das C. B. schreibt: Als Nachfolger des Kriegsministers Herrn v. Stockhausen, dessen Ausscheiden wegen fortdauernder Kränklichkeit nunmehr als bestimmt anzusehen ist, wird der Generallieutenant Roth v. Schreckenstein genannt. Bekanntlich war Herr v. Schreckenstein schon im Jahre 1848 Kriegsminister und wurde vor Kurzem zum Commandeur der bei Frankfurt zusammengezogenen Bundestruppen ernannt. — Dagegen sagt die „N. Pr. Z.": Die meisten der hiesigen Zeitungen berichten, daß Se. Majestät der König ein Entlassungsgesuch des Kriegsministers v. Stockhausen angenommen hätte. Wir dürfen dem aufs Bestimmteste widersprechen und sind noch heute zu der Hoffnung berechtigt, es werde dieser eben so tapfere als loyale Offizier und schöpferische Staatsmann dem Ministerium erhalten bleiben. Daß Herr v. Stockhausen seine Entlassung zum Oeftern nachgesucht hat, ist richtig, der wahre Grund dieser Nachsuchung aber weniger bekannt: Herr v. Stockhausen glaubt, und wir meinen mit Recht, daß eine Behandlung der einzelnen Details des Militär-Etats Seitens der Kammern, wie sie im vorigen Jahr stattgefunden, der Armee Schaden bringt.

Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Herr v. Bonin, hat in seiner Krankheit einen so gefährlichen Rückfall erlitten, daß jetzt jede Hoffnung geschwunden sein dürfte, diesen Staatsmann noch ferner in seiner Wirksamkeit erhalten zu sehen. Das Gerücht, daß der Unterstaatssekretär im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Herr Bode, als Nachfolger des Herrn v. Bonin bezeichnet werde, entbehrt jeder Begründung. Es dürfte vielmehr Herrn Bode eine andere Stellung und zwar im Justizfache angewiesen werde.

Der geheime Regierungsrath Scheerer wird sich in diesen Tagen nach Frankfurt begeben, um den dortigen Preßbesprechungen persönlich beizuwohnen.

Der k. k. österreichische General und Commissair im Herzogthum Holstein, Graf v. Mensdorf-Pouilly, ist, von Hamburg kommend, nach Wien hier durchgereist.

Der kaiserlich russische wirkliche Staatsrath v. Sewastjanoff ist von St. Petersburg hier angekommen.

Dem Magd. C. schreibt man von hier: „Als Nachfolger des zum vortragenden Rath im Handelsministerium ernannten Generalconsuls Höne aus Antwerpen wird der im Ministerium des Innern angestellte Graf Golleburg bezeichnet. Derselbe war früher eine Zeitlang Vorsteher des ministeriellen Preßbüreaus. — Die von mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, daß der Legationsrath von Reumont als diesseitiger Gesandter nach Florenz gehen werde, bestätigt sich keineswegs. Der Gesandtschaftsposten am toskanischen Hofe ist eingezogen worden, und es sind keine Fonds mehr dafür ausgesetzt. Herr v. Reumont bleibt Legationssekretär in Rom, geht aber für den Sommer auf Diäten nach Florenz, um bei dem regeren politischen Leben, welches sich alsdann dort zu entwickeln pflegt, als Repräsentant Preußens anwesend zu sein."

(Schw. A.) In der Nacht vom 20. zum 21. starb nach kurzem Krankenlager der Direktor der hiesigen Singakademie, Musikdirektor Rungenhagen, 73 Jahre alt.

Musikdirektor Wieprecht hatte vom Herzoge von Meiningen den ehrenvollen Auftrag erhalten, das Militärmusikchor und die herzogliche Kapelle in Meiningen neu einzurichten. Er hat diesen Auftrag ausgeführt und ist mit einer werthvollen Tuchnadel von der Frau Erbprinzessin beschenkt, wieder hierher zurückgekehrt.

Berlin, 23. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Wir haben bereits erwähnt, daß der preußisch-holländische Vertrag sich des Beifalls der zum Zollverein gehörenden Regierungen in hohem Maaße zu erfreuen hat. Es ist hierbei noch zu bemerken, daß die Staaten, welche bei den Rheinzöllen, die in dem Vertrage mit berührt sind, interessirt sind, zuerst Bedenken in Betreff der diese Zölle berührenden Punkte hegten. Nach neuern Nachrichten hat man jedoch auch in diesem Punkte die Zweckmäßigkeit des Vertrages erkannt und möchte von keiner Seite eine Reservation erfolgen.

Seitens der hiesigen Irvingianer, die in den letzten Jahren immer mehr den Charakter einer festen und dauernden Gemeinschaft angenommen haben, ist man ungewöhnlich thätig auch an andern Orten der Monarchie festbegründete Gemeinden zu bilden. Zur Zeit hat man sein Augenmerk auf die Provinz Preußen und vorzugsweise auf Königsberg gerichtet. —

Eine amtliche Nachweisung über die im preuß. Staate bestehenden Blinden-Unterrichts- und Erziehungsanstalten giebt folgendes Resultat. Jede Provinz, Sachsen und Posen ausgenommen, hat eine derartige Anstalt, Westfalen sogar 2, zu Soest und zu Paderborn. — Die Zahl der Zöglinge in allen Anstalten beträgt zur Zeit 141, von denen sich 40 in der zu Breslau, 4 in der in Stettin, die übrigen in Berlin, Königsberg und Düren befinden. Die Zahl der Lehrer beträgt 26.

Die Geschichte unseres seit 106 Jahren bestehenden 2. Ulanen-Regiments ist als Manuscript in das Archiv des Regimentes niedergelegt worden und enthält mannigfaches Material für die Geschichte des 1. Ulanen- und des 1. und 2. Husaren-Regiments.

Die Fälle, in denen sich Personen, die Pässe zur Reise nach Rußland verlangen, direkt an General-Adjutanten des Kaisers wenden, kommen so häufig vor, daß Veranlassung genommen ist auf derartige Bittschriften, welche den regelrechten Weg durch die Gesandtschaft umgehen wollen, gar keine Rücksicht zu nehmen und sie nicht zu beantworten.

Die im vorjährigen Budget vom Handelsministerium in Aussicht gestellte Aufhebung der Oberbergämter wird nicht erfolgen. Die bereits erwähnten Absichten, die vorhandenen Werke und Anlagen theils durch neue zu vermehren, theils solche, deren Betrieb eingestellt oder deren Veräußerung bewirkt werden soll, durch neu ins Leben zu rufende zu ersetzen, scheinen der Abschaffung der zur Kontrole und Beaufsichtigung bestehender Organisation der Behörden oder einer durchgreifenden Aenderung in dieser zu widerrathen.

Es ist früher von uns der Verhandlangen zwischen der preußischen und der französischen Regierung über eine Konvention zum Schutz der Angehörigen beider Staaten gegen den Nachdruck und über verwandte Gegenstände gedacht worden. Wir hören, daß diese Verhandlungen, durch die neuesten politischen Ereignisse unterbrochen, wieder ihren Fortgang nehmen sollen. Die in Betreff derselben Gegenstände zwischen Wien und Paris stattgefundenen Verhandlungen befinden sich in gleicher Lage. Für Frankreich ist der Gegenstand von großer Bedeutung, da sichern Angaben nach die Ausfuhr von Büchern, Papier, Kupferstichen 2c. sich in den letzten Jahren auf einen Betrag von ungefähr 24 Millionen Frks. gesteigert hat. Die Hälfte dieser Summe wird freilich durch die Ausfuhr unbedruckten Papieres aus Frankreich erzielt. Gleichwohl ist der Rest — 6 Mill. für Bücher und beinahe 5 Mill. für Kupferstiche und Lithographien — immer noch bedeutend genug, um der französischen Regierung die Erlangung des thunlichsten Schutzes wünschenswerth erscheinen zu lassen.

Die „Wehrzeitung" eröffnet eine Reihe von Aktenstücken über die Zwecke einer Organisation des deutschen Bundesheeres und über die zur Ausführung einer solchen eingegangenen Vorschläge mit der Mittheilung des schon von Pertz veröffentlichten, dem wiener Kongreß vorgelegten „Entwurfes zur Einrichtung des deutschen Kriegswesens nebst Anmerkungen eines Dritten und Bemerkungen von Stein" d. d. Wien, 21. Januar 1815.

Die von dem Ministerpräsidenten seit der Uebernahme seines Amtes gegründete Centralstelle für Preß-Angelegenheiten ist in dem diesjährigen Staatshaushalts-Etat unter den persönlichen Ausgaben für das Bureau des Staats-Ministeriums mit 1200 Thlr. dotirt. Diese Mehrausgabe gegen früher wird durch eine besondere Denkschrift den Kammern erläutert werden. (Nordd. Ztg.)

Der neulich erwähnte Konflikt zwischen dem Ministerium des Innern und dem Handelsministerium hinsichtlich der administrativen Behandlung von Preßangelegenheiten hat inzwischen noch an Ausdehnung gewonnen. Das Handelsministerium, welches bekanntlich die Entscheidung über die Buchhändler- und Druckerkonzessionen als in das gewerbliche Gebiet einschlagende Gegenstände für sich in Anspruch nahm, fordert jetzt die Behandlung fast sämmtlicher polizeilicher Konzessionen vor sein Forum, indem es diese Angelegenheiten ebenfalls für reine Gewerbesachen erklärt. Man glaubt in sonst gut unterrichteten Kreisen, daß dieser Konflikt zu einer gründlichen Erörterung der gegenseitigen Stellung beider Ministerien und zu einer theilweise veränderten Organisation des Handelsministeriums führen werde. (M. C.)

Stettin, 21. Dez. Wie verlautet, ist dem hiesigen Magistrate von Seiten des Ministeriums aufgegeben worden, binnen 4 Wochen die betreffenden Personalvorschläge zu 24 neuen Beamten der exekutiven Polizei zu machen, widrigenfalls die Regierung jene Beamten auf Kosten des Magistrats ernennen würde. (Nordd. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 20. Dezbr. [Die preußische Note.] Obwohl bei dem unbefangenen Theile des Publikums über den Entschluß Preußens, die wiener Zoll-Konferenz nicht zu beschicken, schon seit geraumer Zeit kaum noch ein Zweifel besteht, so wird man doch nicht ohne Interesse nunmehr von dem Wortlaute der betreffenden Note, die ich im Stande bin, Ihnen hiermit abschriftlich einzusenden, Kenntniß nehmen. Die österreichische offiziöse Presse hat bekanntlich mit aller Hartnäckigkeit diese Thatsache in Abrede gestellt; daß dies ohne Absicht und besseres Wissen geschehen, wird man in Anbetracht des Datums der Note kaum anzunehmen geneigt sein:

Durch die zu Eurer Excellenz gefälliger Kenntnißnahme ganz ergebenst in Abschrift beigefügte Note des kaiserl. österreich. außerordentlichen Gesandten 2c. Hrn. Freiherrn von Prokesch-Osten vom 28. v. M., und den derselben angeschlossenen, ebenfalls abschriftlich beiliegenden Erlaß des kaiserl. österreich. Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg vom 25. v. M. ist die königl. Regierung von dem erfolgten Erlasse eines neuen österreich. Zoll-Tarifs, so wie von dem Wunsche der kaiserl. Regierung in Kenntniß gesetzt worden, zu Anfang künftigen Jahres Verhandlungen über einen Zoll- und Handels-Vertrag Oesterreichs mit den deutschen Staaten in Wien zu eröffnen. Die königl. Regierung hat sich beeilt, diese Mittheilungen mit aller der Sorgfalt in Erwägung zu ziehen, welche die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes in Anspruch nimmt, und ich sehe mich schon heute im Stande, Euer 2c. die von ihr getroffene Entschließung in Folgendem ganz ergebenst mitzutheilen. Die königl. Regierung erkennt im vollsten Maße die große Bedeutung des Schrittes, welchen die kaiserl. Regierung durch Einführung eines neuen Zoll-Systems zu thun im Begriffe steht, und sie theilt die Ueberzeugung, daß die Wirkungen dieser großartigen Maßregel sich über die Grenzen des Kaiserstaates und selbst über die Grenzen Deutsch-

lands hinaus in segensreicher Weise fühlbar machen werden. Zwar hat die Kürze der Zeit der königl. Regierung noch nicht gestattet, ein so umfassendes Werk, wie den neuen Tarif, einer allseitigen, ins Einzelne eingehenden Prüfung zu unterwersen, sie sieht indessen allein schon in der Aufhebung aller, nicht durch Rücksichten auf bestehende Staats-Monopolien und auf gesundheitspolizeiliche Interessen gebotenen Einfuhr-Verbote, so wie in den für die Einfuhr von Verzehrungs-Gegenständen und Rohstoffen eingetretenen Zollerleichterungen die Eröffnung einer neuen, vielverheißenden Zukunft für die Handels-Beziehungen Oesterreichs sowohl im Allgemeinen, als auch insbesondere zu Preußen und dem Zollverein. Sie erblickt in dieser Reform, deren große, nur durch die tiefe Ueberzeugung von der unabweisbaren Nothwendigkeit und dem segensreichen Resultate derselben zu überwindende Schwierigkeit keinem unbefangenen Auge hat entgehen können, einen folgenreichen Schritt zur Ausgleichung der Verschiedenheiten in den Interessen und Zuständen, welche der Vereinigung von ganz Deutschland zu einem gemeinsamen Zoll- und Handelsgebiete zur Zeit noch entgegenstehen, also zu einem Ziele, welchem sich zu nähern, die königl. Regierung seither schon bemüht gewesen ist und ferner bemüht sein wird. Sie kann aus allen diesen Rücksichten der kaiserl. Regierung nur aufrichtigst zu einer Maßregel Glück wünschen, welche, wie sie das Ergebniß reiflicher Erwägung und unwandelbarer Erkenntniß ist, so auch nicht verfehlen wird, das Vertrauen auf eine allseitig befriedigende Fortentwicklung der volkswirthschaftlichen Verhältnisse in Deutschland zu kräftigen. Nicht minder hat die königl. Regierung aus jenen Mittheilungen mit lebhafter Befriedigung ersehen, daß die durch den Vertrag vom 7. September d. J. eingeleitete Gebiets-Erweiterung des Zollvereins und eine entsprechende Modifikation der bestehenden Zollvereins-Verträge von den aufrichtigen Wünschen der kaiserlichen Regierung begleitet wird. Es kann der königlichen Regierung nur zur wahrhaften Genugthuung gereichen, den Schritt, welchen sie durch Abschluß dieses Vertrages gethan hat, gerade in dem Sinne aufgefaßt zu sehen, in welchem derselbe von ihr geschehen und unabläßig aufgefaßt ist, nämlich als eine, keinem einseitigen oder ausschließlichen, sondern dem allseitigen und gemeinsamen deutschen Interesse entsprechende That. Die königl. Regierung legt um so mehr Werth darauf, einer mit ihren Gesinnungen so vollständig übereinstimmenden Würdigung ihrer Handlungsweise zu begegnen, je weniger ihr das Bestreben verborgen geblieben ist, ihrem Verfahren in dieser Angelegenheit Motive zuzuschreiben, welche ihr stets fern gelegen haben. Daß der definitive Abschluß der Tarif-Reform in Oesterreich und die durch den Vertrag vom 7. September d. J. getroffene Einleitung zur Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverein fast in dem nämlichen Augenblicke zusammentreffen, ist für die volkswirthschaftliche Zukunft Deutschlands offenbar von größter Bedeutung. Von den beiden wesentlichsten Hindernissen, welche einer umfassenden Verständigung auf dem handelspolitischen Gebiete entgegenstehen — die kommerzielle Absonderung Oesterreichs von dem übrigen Deutschland und die Zersplitterung des letzteren in mehrere Zollgebiete — wird das eine in demselben Momente prinzipiell beseitigt, in welchem der erste Schritt geschieht, um das andere, wenigstens für den größten Theil von Deutschland, hinwegzuräumen. Je zuversichtlicher die königliche Regierung sich der Hoffnung hingibt, daß eine, die gegenseitigen Handels- und Verkehrs-Verhältnisse im weitesten Umfange umfassende, die Bedürfnisse der Gegenwart, wie die Anforderungen der Zukunft gleichmäßig wahrnehmende Uebereinkunft zwischen dem handelspolitisch neugestalteten Oesterreich und dem erweiterten und neugestalteten Zollvereine auf eine dem besonderen, wie dem allgemeinen Interesse entsprechende Weise zu Stande zu bringen sein wird, um so ernstlicher hat sie die Frage in Erwägung ziehen müssen, ob der gegenwärtige Augenblick der geeignete sei, um die Unterhandlung einer solchen Uebereinkunft zu beginnen. Es würde zur lebhaften Befriedigung gereicht haben, auch in Beziehung auf diese ihre Frage sich mit den Ansichten der kaiserlichen Regierung im Einverständniß befinden zu können, sie hat jedoch, nach gewissenhafter Prüfung, sich außer Stande gesehen, dieselbe zu bejahen. In welcher Lage sich die Verhandlungen wegen der Neugestaltung des Zollvereins befinden, ist bekannt. Der Vertrag vom 7. September d. J. ist von Preußen und Hannover allein abgeschlossen, und auch in dieser Beschränkung entbehrt er zur Zeit noch der vorbehaltenen Sanktion durch die beiderseitigen Landesvertretungen. Von den Zollverbündeten Hannovers ist das Fürstenthum Schaumburg-Lippe dem Vertrage beigetreten; wegen des Beitritts des Herzogthums Oldenburg schweben noch die Verhandlungen. Die Zollverbündeten Preußens werden erst bei den Verhandlungen über Fortsetzung des Zollvereins in der Lage sein, ihre definitive Entschließung zu erkennen zu geben. Bei dem hiernach noch obwaltenden Mangel an formeller Gewißheit über den künftigen Umfang des durch Zutritt des Steuervereins erweiterten Zollvereins-Gebietes und bei der unbedingten Abhängigkeit, in welcher sich die handelspolitischen Interessen von diesem Umfange befinden, ist die königliche Regierung ferner nicht im Stande, zu ermessen, welche Aenderungen in der Gesetzgebung und den Einrichtungen des Zollvereins aus den wegen Fortdauer des letzteren einzuleitenden Verhandlungen hervorgehen werden. Sie befindet sich inmitten einer Entwickelung, welche jedenfalls neue Verhältnisse hervorbringen wird, deren sonstiger Verlauf und Ergebniß aber von ihrem Willen allein nicht bestimmbar und deshalb zur Zeit unberechenbar ist. Wie die königliche Regierung ihrerseits den Augenblick zur Eröffnung von Unterhandlungen erst dann gekommen glaubte, als sie die Umgestaltung ihres handelspolitischen Systems abgeschlossen hatte, indem erst in diesem Augenblicke klar zu Tage gelegt werden konnte, was von ihr zu erwarten sei, und eine feste Grundlage für die Verhandlungen von ihrem Standpunkte aus gewonnen war: so glaubt die königliche Regierung ihrerseits in solche Unterhandlungen nicht eher eintreten zu können, bevor nicht die jetzt eingeleitete neue Gestaltung des Zollvereins zum Abschluß gediehen ist. Bis dahin würde es, wie die vorstehend dargestellte und allgemein bekannte Lage der Verhältnisse ergiebt, an derjenigen Grundlage fehlen, welche ganz vorzugsweise bei handelspolitischen Verhandlungen umfassender Art unentbehrlich ist, nämlich an der Gewißheit über den zum Ausgangspunkte der Unterhandlungen zu nehmenden faktischen Zustand. Indem sich die königliche Regierung hiernach außer Stande sieht, der von der kaiserl. Regierung an sie gerichteten Einladung zur Zeit zu entsprechen, kann sie zugleich ihre volle Bereitwilligkeit zu erkennen geben, nach Abschluß der Verhandlungen über die Fortsetzung des Zollvereins an Verhandlungen über die Gestaltung der kommerziellen Verhältnisse des letzteren zu Oesterreich und anderen deutschen Staaten unter den alsdann zu verabredenden Modalitäten Theil zu nehmen. Sie glaubt diese Bereitwilligkeit nicht entschiedener bethätigen zu können, als dadurch, daß sie die mit ihren Zollverbündeten einzuleitenden Verhandlungen so bald als möglich eröffnet und den Verlauf derselben, so weit es die Umstände irgend gestatten, beschleunigt. Ew. rc. wollen Sich im Sinne dieses Erlasses gegen den kaiserl. österr. Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg aussprechen und demselben eine Abschrift dieses Erlasses zurücklassen.

Berlin, den 5. Dezember 1851. (gez.) Manteuffel.

An den königl. Gesandten wirkl. geh. Rath Herrn Grafen v. Arnim Excellenz zu Wien. (Köln. Z.)

Frankfurt, 20. Dezbr. [Berathungen der Fachmänner. — Der französische Gesandte.] Die O.-P.-A.-Z. meldet: Die Berathungen der Fachmänner über einen von denselben aufzustellenden Preßgesetzentwurf sind jetzt bis zum Schluß der ersten Abtheilung ihrer Aufgabe gediehen, indem von ihnen mit Zugrundlegung des preußischen Preßgesetzes, das Material für allgemeine Bundespreßnormen zusammengestellt ist. Dasselbe wird gegenwärtig zu einem Entwurf verarbeitet, welcher sodann dem politischen Ausschuß zur Prüfung und Genehmigung übergeben werden wird.

Man schreibt der „Pr. Z.“: Aeußerem Vernehmen nach hat der bei dem Bundestage, sowie bei hiesiger Stadt, beglaubigte französische Gesandte, Hr. v. Tallenay, sich in einer vertraulichen Note bei dem älteren Bürgermeister, Hrn. v. Günderode, wegen einiger heftigen Angriffe gegen den Präsidenten der französischen Republik in der hiesigen Presse beschwert. — Die namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen außerordentlich wichtige Verbindung des badischen Telegraphen mit Frankfurt wird dermalen eifrig betrieben. Zu diesem Zweck befindet sich ein badischer Postrath, Hr. Nuppart, hier, um wegen der Leitung längs der Main-Neckar-Bahn die erforderlichen Einleitungen zu treffen.

München, 20. Dezember. [Aus der Kammer. — Bier-Noth.] „Ich hätte mir lieber die Haut herunter schneiden lassen, als meinen Namen unter die Proklamation vom 6. März 1848 zu schreiben“, — mit solchen Worten warf gestern ein Reichsrath, der sequestrirte und von der nürnberger Bank alimentirte Fürst Wrede, in der öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe, in Gegenwart zweier Prinzen des königlichen Hauses um sich, als eben das Gesetz über die Durchführung der Gerichtsverfassung (ohne Notare) angenommen wurde. Den Anlaß hierzu gab ein Disput mit dem Märzminister Heintz, welcher letzterer in dieser „hohen Kammer“ den erlauchten Fürsten in einer sehr derben und kräftigen Weise bediente. Daß von Seiten der Prinzen, welche doch auch die März-Proklamation unterzeichneten, irgend ein Schritt gegen den Redner Wrede geschehen, davon hört man Nichts. Die Kammer setzt aber ihrer Konsequenz die Krone dadurch auf, daß sie den Gesetzentwurf über die Aufhebung der Siegelmäßigkeit verwarf, mithin das Vorrecht der Privilegirten, daß ihre Urkunden keiner gerichtlichen Fertigung bedürfen, beibehielt und nur großmüthig bestimmte, daß die Siegelmäßigen auch Taxen zahlen sollen. Die Siegelmäßigen (und dazu gehören alle Adeligen, alle Beamten vom Kollegialrath aufwärts, alle Offiziere vom Hauptmann aufwärts, alle Universitäts-Professoren, Domkapitulare und Ober-Konsistorialräthe) zahlen nämlich bisher in Sachen der nicht streitigen Gerichtsbarkeit wohl Stempel aber keine Taxen. — Seit heute früh befindet sich unsere so friedliche Haupt- und Residenzstadt halb im Belagerungszustande. In allen Brau- und größeren Wirthshäusern befinden sich Korporale als Sauvegarden, verschiedene öffentliche Gebäude sind militärisch besetzt, die beständige Bereitschaft von 1900 Mann und 50 Offizieren wechselt alle vier Stunden, und seit vier Uhr Abends gehen starke Patrouillen unter dem Kommando von Offizieren. Warum das Alles? Es handelt sich um nichts Geringeres, als um das Bier, welches seit heute 6 Kr. 1 Pf. das Maaß kostet, freilich ein enormer Preis, den es selbst in den theuren Jahren 1846—47 nicht erreicht hatte. Es läßt sich nicht leugnen, daß dieser hohe Preis allerdings große Unzufriedenheit erzeugt hat, doch wird man wohl von keinem „angestammten“ Bierkrawall hören. Daß die Soldaten selbst dabei am schlechtesten fahren, läßt sich denken. Früher wurde bei solchen Gelegenheiten eine Bierzulage gegeben, diesmal aber geschieht dieses nicht, wiewohl der Kriegsminister eine solche von 5 Pfennig per Tag beantragt hatte. Ein Vorschuß von 60,000 Fl., den er aus der Central-Staatskasse deshalb verlangte, wurde ihm nicht gegeben. Sie sehen aber immer, daß Bier und wieder Bier das Motiv unserer sozialen wie politischen Oscillationen ist. (Nat.-Z.)

Nürnberg, 19. Dez. Sämmtliche Mitglieder der aufgelösten freien Gemeinden, welche dieser Tage auf die Polizei gerufen wurden, um sich über die zu treffende Wahl hinsichtlich des protestantischen oder katholischen Religionsunterrichts ihrer Kinder zu entscheiden, haben erklärt, daß sie ihre Kinder selbst unterrichten würden, und zwar nach dem Katechismus von Heribert Rau, und daß sie jeden Zwang in dieser Hinsicht für eine Verletzung der Verfassung — nach welcher die Kinder in der Religion der Eltern erzogen werden sollen — halten und demgemäß sich beim Landtage beschweren würden. Heute haben wieder drei Haussuchungen, und zwar bei ehemaligen Mitgliedern der freien Gemeinde, stattgefunden. Die Behörden scheinen durch diese fortgesetzten Maßregelungen den Angehörigen der aufgehobenen Sekte jeden weitern, sei es auch nur passiven Widerstand verleiden zu wollen. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 20. Dez. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde, wie es nicht anders zu erwarten war, der vorgelegte Gesetzentwurf, die Aufhebung des Fahneneides auf die Verfassung betreffend, einstimmig angenommen. In der zweiten Kammer wurde die beantragte Forterhebung der Steuern für die nächsten vier Monate genehmigt.

Mainz, 20. Dez. Gestern traf den bereits in Strafhaft befindlichen Redakteur der hiesigen „Abendpost“, Herrn H. Schlippe, eine abermalige Verurtheilung und zwar zu 3½ Monaten Korrektionshausstrafe. Gegenstand der Anklage war zum zweitenmale der Artikel: „Der neue Preßgesetzentwurf.“ (M. A.)

Dresden, 21. Dez. Wie man der O. P. A. Z. von hier schreibt, werden die wiener Zollkonferenzen von hier aus nicht, wie mehrere Blätter neuerlich meldeten, durch Geheimerath Dr. Weinlig, sondern durch einen andern „sichern“ Staatsbeamten beschickt werden.

Osnabrück, 21. Dez. In dem hiesigen Handelsverein ist gestern Abend eine Petition für den Anschluß an den Zollverein beschlossen worden.

Oldenburg, 20. Dez. [Der Landtag] setzte heute die Revisionsdebatte fort, die Abstimmung jedoch kann verfassungsmäßig erst in acht Tagen erfolgen. Ferner wurde folgender Antrag angenommen: „Die Staatsregierung zu ersuchen, dem allgemeinen Landtag baldmöglichst die nach Art. 244 und 245 des St.-Gr.-G. erforderlichen Gesetzentwürfe wegen Aufhebung der Lehen und Fideikommisse vorlegen zu lassen und einverstanden damit zu sein, daß derselbe sich nach Art. 154 des St.-Gr.-G. zu dieser Berathung und Beschlußnahme kompetent erkläre.“ — In Betreff der von der Staatsregierung vorgelegten Provinzialgesetze beschloß der Landtag auf den Grund des Art. 156 des St.-Gr.-G., daß die Rechte des ganzen Großherzogthums dadurch nicht berührt seien. (Wes. Z.)

Schwerin, 22. Dez. Die Blätter theilen zwei Verordnungen mit, die eine „die Unterdrückung von Zeitschriften“, die andere die bekannten Elbzollermäßigungen betreffend.

* **Hamburg,** 23. Dez. [Syndikus Banks †] Gestern traf hier die Nachricht ein, daß Syndikus Banks, am 17. d. am Genfersee, 57 Jahre alt, verstorben ist. Er stand 26 Jahre im Staatsdienste, in letzten Jahren vertrat er uns in Erfurt bei der Union und in Dresden bei den freien Konferenzen, und zuletzt beim Bundestage, wo während seiner Restaurationsreise Senator Kirchenpauer sein Amt interimistisch vertrat. Derselbe wird es jetzt definitiv erhalten.

Der nächst zusammentretenden legislativen Bürgerschaft sind soeben Vorlagen gemacht, darunter eine wegen Erhöhung der Erbschaftssteuer, um den 136,000 Mark betragenden Ausfall zu decken, der durch die proponirte Herabsetzung des Schiffszolls auf 8 und 4 Schilling pr. Last verursacht wird. Zugleich ist vorgeschlagen, unser Nachtwächter-Korps in eine Art Konstabler-Regiment umzuwandeln. Eine in London herausgekommene Schrift: „Christus und die Erlösung“ betitelt, ist hier zum Verkaufe verboten, was Aufsehen macht, da der Senat bisher in die kommerzielle Freiheit, wie sie auch heißen möge, noch selten Eingriffe gethan. In Betreff der kürzlich von den Oesterreichern hier verhafteten Bürger will Rath alle diplomatische Wege und Mittel einschlagen, um seine Souveränetätsrechte zu wahren. Er wird sich demzufolge zuerst nach Wien, alsdann eventuell nach Frankfurt und die Mächte wenden, welche die Hamburgs Autonomie garantirenden wiener Kongreßakte unterschrieben haben.

Dänemark.

♂ **Kopenhagen,** 21. Dez. [Die Parteien.] Dem deutschen Geiste wird nirgends mehr gehuldigt als in Dänemark. Man mißt ihm hier eine geheime propa-

gandirende Macht bei, die einst das alte Dänenreich verschlingen könnte. Daher die Furcht der Eiderdänen, oder der skandinavischen Partei vor dem Gesammtstaate und der Gleichberechtigung aller Theile der Monarchie. Diese Partei beruft sich hierbei auf die Vergangenheit, während welcher das deutsche Element nördlich immer weiter vordrang. Die Nationalen sind bei uns nicht von gestern, sie hatten sich aber den Wahn eingeredet, den südlichen Theil des Reichs für sich erobern zu können. Man sah es daher gern, als man unter Friedrich VI. und Christian VIII. Holstein mit Schleswig immer mehr verband, denn man glaubte, mittelst Schleswigs Holstein zu nordifiziren. Die Dänen schickten, gleich einer noahschen Taube, Schleswig aus, um mit sich zugleich Holstein an Dänemark zurückzubringen. Man hatte sich aber geirrt — Schleswig brachte nicht nur nicht den Herren Dänen das deutsche Holstein, sondern es selbst, sich auf dem Trocknen besser gefallend, kam nicht zurück.

Die Eiderdänen sind daher jetzt nicht einmal geneigt, Holstein in Dänemark konstitutionell aufzunehmen. Als der Abgeordnete Stee bei der gestrigen Debatte über „Verlängerung der, den direkten Handel mit anderen Welttheilen zugestandenen Begünstigungen" eine dahin gehende Aeußerung machte, entstand ein Sturm gegen ihn.

Zugleich aber ist dieser Wunsch gen. Gesammtstaatsmanns bezeichnend. Seine Partei steuert auf nichts anders hinaus, als auch Holstein mit Dänemark constitutionell zu verbinden, und das Seltsame dabei ist, daß die Großmächte, ja selbst eine große Partei in Deutschland die Herren Gesammtstaatsmänner für ihre Verbündeten ansehen. Es fragt sich, welche der beiden Parteien in Dänemark Deutschland zum größeren Unheil gereicht. Unter den gegebenen Verhältnissen kann der deutsche Patriotismus nur noch dahin streben, sich wenigstens Holstein zu erhalten. Nachdem sich des Kontinents Großmächte dem napoleonischen Usurpator in die Arme werfen, trotzdem die wiener Kongreßakte festsetzt, daß die Napoleoniden für alle Zeiten, von der Herrschaft über Frankreich ausgeschlossen bleiben sollen, so ist man auch nicht sicher davor, daß einmal, wenn die hohe Politik es für gut befinden sollte, trotz der Bundesbeschlüsse, auch Holstein den Dänen als Beute hingeworfen werde.

Wir wollen hiermit nicht sagen, als sollte Deutschlands Volk Schleswig aufgeben; sein Anrecht auf dieses muß immer festgehalten werden. Nur wollten wir vor der Schlinge der bezeichneten Gesammtstaatsbestrebungen warnen. Nur ein lockeres Verhältniß zwischen den Herzogthümern und dem Königreiche, wie es zwischen Norwegen und Schweden besteht, oder wie es die Eiderdänen für Holstein allein wünschen, kann im Interesse Deutschlands liegen. — Gestern hat sich der Reichstag auf 3 Wochen vertagt. Im August und September 1852 findet hier eine Landesausstellung statt, wobei bemerkenswerth, daß Holstein noch nicht aufgefordert worden, daran Theil zu nehmen.

Oesterreich.

8 **Wien,** 23. Dezbr. [Diplomatische Intriguen.] Man erzählt sich hier von geheimen Verhandlungen, die von Seite hoher Personen in England mit dem hiesigen Hofe im Rücken des Lord Palmerston gepflogen werden, und die nichts Geringeres als eine Annäherung zwischen dem englischen und österreichischen Hofe bezwecken, wobei natürlich ein baldiger Sturz des Staatssekretärs für das Auswärtige in Aussicht gestellt worden sein soll. Als das erste Symptom dieser Annäherung betrachtet man die Vorstellung des englischen Gesandten bei Sr. Majestät dem Kaiser, der sofort eine Einladung zur kaiserlichen Tafel folgte, und häufig hört man bereits die Erwartung offen aussprechen, es werde die Rückkehr Englands zur kontinentalen Politik nicht lange mehr ausbleiben, wobei natürlich weniger eine Einführung der Militärherrschaft gemeint ist, die den englischen Sitten widerstrebt, als ein Anschluß an das antirevolutionäre System, welches mit der Entfernung der politischen Flüchtlinge beginnt und alle auf Unterdrückung der europäischen Propaganda berechneten Maßregeln zu unterstützen geneigt ist. In den aristokratischen Kreisen hat übrigens das ungewohnte Auftreten des edlen Grafen, welcher gegenwärtig die Krone Englands am hiesigen Hofe repräsentirt, insofern Anstoß erregt, als die Nachbarschaft von Tänzerinnen den stolzen Adelsdamen im Salon des Lord ziemlich unbehaglich erschien, indem die gesellschaftliche Frische, die dadurch gewonnen werden sollte, allzu theuer erkauft erschien und überdies die in Wien versuchte Emanzipation von einer englischen Gesellschaft selbst sehr prüde zurückgewiesen werden würde, weshalb das Experiment hier als eine Beleidigung gedeutet wird.

* **Wien,** 23. Dezember. [Tagesbericht.] In Venedig waren am 17. d. Vormittags einige Gewölbe, besonders jene der Eßwaarenhändler geschlossen, weil die Inhaber sich weigerten, die Sechskreuzerstücke anzunehmen, welche bereits um 10 pCt. gegen Zwanziger verlieren. Da sie aber auf höhern Befehl geöffnet werden mußten, um die Anschaffung der nöthigen Lebensmittel nicht zu hindern, so stiegen fast in der ganzen Stadt die Waaren im Preise. In mehreren Manufakturwaaren-Niederlagen kamen bereits nur Gold- und Silberstücke zum Vorschein. Am 16. und 17. wurden um Sechskreuzerstücke Briefmarken im Werthe von 8000 Zwanzigern gekauft.

Aus Pesth wird geschrieben: Die Armuth in den niedern Volksklassen, so wie bei einer Gattung Intelligenten, ist in vielen Städten Ungarns unglaublich. Die zunehmende Theuerung und die abnehmende Lust zur Arbeit haben ein Proletariat geschaffen, das der Sicherheit, noch mehr aber der Sittlichkeit gefährlich ist. In einer Stadt von 90,000 Einwohnern wissen 30,000 nicht, wovon sie den kommenden Tag leben sollen. Man findet in derlei Städten Wohnungen, die den Höhlen wilder Thiere gleichen, und wo auf einem Raume von 10 Fuß Länge und 6 Fuß Breite oft zwanzig Menschen zusammengepfercht liegen. Das Konkubinat ist es vorzugsweise, welches zur Verarmung wie zur Sittenlosigkeit viel beiträgt, dem jedoch besonders in den größern Städten Ungarns energisch entgegengearbeitet wird. In Pesth zählte man im Jahre 1847 nicht weniger als 7000 Konkubinate. Vielleicht daß man durch kräftige Maßregeln in 10 Jahren dahin gekommen sein wird, dieses Uebel auszurotten; allein schwieriger ist es der Sittenlosigkeit, dem tiefen Elende im Allgemeinen, möglichst schnell abzuhelfen.

Das österreichische Geschwader setzt seine Fahrten längs der Küste Istriens fort und befindet sich jetzt in Pola. Erzherzog Ferdinand erfreut sich vortrefflicher Gesundheit und ist voll Liebe und Eifer seines Dienstes beflissen. Da es besonders darauf abgesehen ist, gemeinschaftliche Manöver vorzunehmen und Motive zu politischen Demonstrationen nicht vorliegen, so wird diesmal die Flotte ihre Fahrten nicht über die österreichische Küste ausdehnen und es entbehren daher die Gerüchte auswärtiger Zeitungen von einem Besuch in Athen oder noch weiter in Smyrna und Alexandrien jeder Begründung. Dagegen beabsichtigt man, auf dem Rückwege in Ankona, wo österreichische Besatzung liegt, einzulaufen. Bis Ende Januar wird das ganze Geschwader wieder in Triest erwartet.

O. C. Bei dem letzten Subskriptionsanlehen betheiligte sich, wie wir zuverläßig vernehmen, Wien mit 49,257,100 Fl., Böhmen mit 4,798,600 Fl., Küstenland mit 2,116,200 Fl. ꝛc. Von auswärtigen Handelsplätzen betheiligte sich Amsterdam mit 1,777,200 Fl., Frankfurt am Main mit 1,634,300 Fl. C. M. Die Subskription auf Serie A. betrug im Auslande 984,500 Fl., auf Serie B. 4,276,500 Fl. C. M. Die Depositenkasse hatte sich zum Behufe die Einbeziehung der Domestikalobligationen bekannter Kategorie mit 17,150,200 Fl. C. M. eingezeichnet.

Frankreich.

Paris, 21. Dezbr. [Tagesbericht.] Dem „Siecle" zufolge ist der General Cavaignac in Freiheit gesetzt und vor ungefähr dreien Tagen schon in Paris angekommen. (Siecle ist der Lügen-Moniteur der Regierung.)

Die „Gazette" citirt folgende Stelle aus dem „Pays": „Ein Verhaftsbefehl ward gegen C., Exredakteur des Journals „Le Peuple" und dann Vorstandsglied eines längst aufgelösten demokratischen Comitee's erlassen. Er hatte sich allen Nachsuchungen entzogen, allein es wurden in den zwei Wohnungen, die auf dem Boulevard Saint Denis und in Ivry sind, Nachsuchungen dieserhalb gemacht. Es wurde eine Korrespondenz mit den londoner Flüchtlingen und eine andere mit dem Grafen von Chambord aufgefunden." Die Gazette bemerkt hierzu: „Seitdem sich die Presse unter der Zucht des Belagerungszustandes befindet, haben die einfachsten politischen Nachrichten eine Art Wichtigkeit. Wir können daher diese Angabe nicht ungerügt lassen, und müssen die Wahrhaftigkeit derselben, zum Wenigsten, was den Grafen von Chambord betrifft, auf das Entschiedenste in Abrede stellen. Es ist eine Lüge, zu behaupten: unser Fürst suche seine Korrespondenten unter den Coredaktoren des Herrn Proudhon. Der Pays könnte wohl etwas gerechter und unparteiischer sein.

Der „Univers" enthält folgendes Circular des Bischofs von Straßburg an seine Diözesanpfarrer: „Meine Herren! Obgleich ich bereits die Anfragen jener, die mich um meine Ansicht über ihr einzuhaltendes Benehmen in der jetzigen politischen Lage befragten, ziemlich klar und bestimmt beantwortet habe, so glaube ich doch heute dieses Circular an Sie richten zu müssen, um jeden Zweifel und jede Ungewißheit bei Ihnen zu verscheuchen. Niemand übersieht, vor welch' gräßlichem Unglück uns der Präsident der Republik bewahrt und lobt nicht die weisen Maßregeln, die er ergriffen hat. Wir brauchen nur die Augen zu öffnen, um den Abgrund zu sehen, der sich vor uns aufgethan. Danken wir der Vorsehung, die uns einen Mann gegeben, stark genug, den Staatswagen auf dem verhängnißvollen Abhang aufzuhalten. Bitten wir Gott, diesen Mann mit seiner Hand zu schützen und ihm die Kraft und Weisheit zu verleihen, um das angefangene Werk zu Ende zu führen, und tragen wir zu dieser Wohlfahrtsmaßregel bei, indem wir unsere Pfarrkinder auffordern, die Frage, die er uns so edel und vertrauensvoll vorlegt, mit „Ja" zu beantworten. Vergessen wir nicht, daß vom Votum am 20. und 21. das Glück oder Unglück, die Erhaltung oder der Untergang der Gesellschaft abhängt. André, Bischof von Straßburg."

Der pariser „Moniteur" meldet eben, daß der Saal der Nationalversammlung bereits niedergerissen ist.

Der pariser „Moniteur" bestätigt die in deutschen Blättern bereits enthaltene Nachricht, daß der Prinz Louis Napoleon an die drei nordischen Mächte einen außerordentlichen Gesandten senden werde, um denselben die wahren Ursachen der Ereignisse in Paris auseinander zu setzen. Er wird sich vorerst nach Berlin, dann nach Wien und endlich nach St. Petersburg begeben. Man weiß noch nicht, wem diese Sendung wird übertragen werden.

Es heißt im nichtoffiziellen Moniteur: Den ganzen gestrigen Tag über begab sich eine große Anzahl Wähler in die Sektionen, um ihre Stimmzettel in die Urne zu werfen. Der Zudrang der Wähler war bedeutender als je bei ähnlicher Gelegenheit und die Ordnung wurde nirgends nur im Geringsten gestört. Die Regierung hatte die geeigneten Maßregeln getroffen, um die Freiheit der Abstimmung zu gewährleisten. Die Stadt nahm ein sehr lebhaftes Aeußeres an und die Wähler strömten insbesondere Abends sehr zahlreich herbei. Morgens wurden an verschiedenen Orten geschriebene Zettel angeklebt, welche Enthaltung anriethen. Der „Moniteur" fügt hinzu, daß die Mittheilungen, die er erhalten, ihn zu der Erwartung berechtigten, daß die ungeheure Majorität der Bevölkerung der Hauptstadt mit „Ja" stimmen würde. Ungefähr 100,000 Wähler haben gestern bis 4 Uhr im Departement der Seine abgestimmt.

Wir lesen in der „Patrie": Auf Befehl des Ministers des Innern wird das Skrutinium den 21. Dezbr. erst um 8 Uhr Abends geschlossen, statt um 6 Uhr, wie es Anfangs beschlossen war."

Die „Patrie" nennt die Journale, deren Stillschweigen über den Akt vom 20. und 21. Dez. ihr auffallend erscheint: Journal des Debats, l'Ordre, l'Union, l'Opinion publique, Siecle, l'Assemblee nationale, Journal des Villes und Campagnes, Gazette de France.

Die „Gazette de France" meldet, daß laut Verordnung des Gouverneurs von Algerien vom 11. Dezbr., das Journal „Der Atlas" suspendirt und seine Druckerei geschlossen worden. Der Redakteur dieses Blattes Rey wurde eingekerkert. Am Morgen des 11. Dezbr. fanden noch andere Verhaftungen statt.

Wir entnehmen dem „Bülletin de Paris": Wenn wir wohl unterrichtet sind, so wird General Schramm ebenfalls Mitglied der Konsultativkommission werden, welche den Staatsrath ersetzen soll.

Seit der Revolution von 1848 wurden in den Bilderhandlungen eine große Anzahl von Bildern verkauft, welche die öffentliche Moral erröthen machten. Es sind nun dagegen strenge Maßregeln ergriffen worden. Die Polizei hat überall diese öffentlich und im Geheimen zu verkaufenden Bilder mit Beschlag belegt.

Schweiz.

Bern, 18. Dezbr. Letzten Sonnabend trat die Nationalgarde von dem nahe bei Genf gelegenen Ferney unter die Waffen, um im Verein mit den Truppen einem befürchteten Einfall aus schweizerischem Gebiete zu begegnen. Die „Revue" versichert, es sei in Genf nicht das Geringste vorgefallen, was eine solche Bewegung hätte veranlassen können; das Ganze sei das Werk von agents provocateurs, welche Genf um jeden Preis kompromittiren möchten. (F. J.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 357 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 25. Dezember 1851.

Provinzial-Zeitung.

λ **Breslau,** 24. Dezember. [Nekrolog.] Die hiesige israelitische Gemeinde trauert um den Tod eines ihrer würdigsten Mitglieder. Am 23. Dezbr. d. J. starb nach kurzem Kranksein Herr Esaias S. Goldscheider. Er war ein Mann, wohlgefällig vor Gott und Menschen. Strenge Redlichkeit, Frömmigkeit, Menschenliebe und ein seltener Geist zeichneten den Verklärten aus. Er erreichte Sein 77. Lebensjahr und behielt bis kurz vor Seinem Tode Seine volle Regsamkeit, Seinen klaren, scharfen Verstand und Seinen glücklichen Humor. Seine unermüdliche Thätigkeit für arme und Nothleidende, Sein liebevolles Zusprechen, wo Er eine betrübte Miene sah, erwarben Ihm die Verehrung Aller, die Ihn jemals kennen lernten. Vor einigen Jahren feierte Er mit Seiner an Seinem Grabe trauernden Gattin die goldene Hochzeit. Die Theilnahme bei derselben erhob sie zu einem wahren Volksfeste. Der Verblichene besaß einen unerschöpflichen Born des Witzes. Dieser wurde immer von Gemüthlichkeit getragen, und war natürlich, niemals beißend noch trivial. Wäre Herr Goldscheider Schriftsteller gewesen, Er hätte Saphir den Rang im Reiche des Witzes streitig gemacht.

Eine zahlreiche Menge folgte Seinem Leichenbegängnisse am 24. Dezbr. d. J. An Seinem Grabe weinen Seine Gattin, Seine Kinder, Seine Verwandten und Freunde und die Armen, die an Ihm einen Vater verloren haben.

Er hat im vollsten Sinne des Wortes gelebt, denn Er benutzte und genoß Sein Leben auf die beste Weise. Seelenruhe und Heiterkeit waren die Engel, die Ihn durch's Leben führten. Die Erde war dem Lebenden leicht, die Erde wird auch dem Todten leicht sein! —

---

*† **Breslau,** 24. Dezember. [Zur Christmarkts-Rundschau.] Der Rundschauer des Christmarktes in Nr. 349 dieser Zeitung muß bei seiner Umschau in den hiesigen Kunst- und Buchhandlungen wohl nicht auf die Kupferschmiedestraße in die Nähe der vier Löwen gekommen sein; sein rundschauender Blick würde dann gewiß nicht die Bilderausstellung des Herrn Busch, so wie die Buchhandlung des P. Th. Scholz in Nr. 17 übersehen haben. Beide verdienen nicht minder, daß das Publikum auf ihre industriellen Bestrebungen aufmerksam gemacht werde. Namentlich dürfte Niemand die Buchhandlung des P. Th. Scholz unbefriedigt verlassen.

Wir fanden hier ein sehr reichhaltiges Lager der besten Jugendschriften für jedes Alter, mit und ohne Bilder, belletristische und klassische Werke, Gebet- und andere Bücher in entsprechenden Prachtbänden, Atlanten, Relief-Karten von Bauerkeller, Spiele und dergl. — und die freundlichste Aufnahme und die bereitwilligste Bedienung der Besuchenden. Darum: „Jedem das Seine!“

---

§ **Breslau,** 24. Dezbr. [Christbescheerungen.] Unter freundlichen Herzenswünschen hat der gemüthvolle Weihnachtswanderer von dem geneigten Leser Abschied genommen. Sein letztes Wort galt der armen und nothleidenden Menschheit. Sicherlich wird dasselbe in dem fruchtbaren Boden unseres schönen Schlesierlandes gedeihliche Blüthen treiben. — Auch bei dem heutigen Feste bethätigte Breslau's Einwohnerschaft ihren alten Wahlspruch: „Geben ist süßer denn Nehmen!“

Schon vor einigen Wochen konnten wir auf die Bestrebungen hiesiger Vereine aufmerksam machen, den „heiligen Abend“ als Fest der Liebe und Versöhnung durch Beweise aufopferndster Hingebung zu verherrlichen. Das Werk ist gelungen und über viele tausend Hütten der unbemittelten Volksklasse der Lichtglanz der Freude ausgegossen.

In vorderster Reihe steht der „Kuhn'sche Frauen-Verein“, welcher sich seit Jahren namentlich die Protektion verschämter Armen zur Aufgabe gemacht hat. Die von ihm ausgegangene Bescheerung an Geld, warmen Kleidungsstücken und Holz erfolgte im Stillen, so daß Geber und Empfänger möglichst ungekannt blieben. — Ebenso wurden die Schützlinge der „Hülfs-Vereine“ im Schweidnitzer Angerbezirk beim Herannahen des Festes durch außerordentliche Gaben überrascht, da sich wohl annehmen ließ, daß die regelmäßigen Unterstützungen für den gewöhnlichen Hausbedarf aufgehen würden. — Für die Jugend hatten die Vorstände der zahlreichen „Kleinkinder-Bewahranstalten“ in wahrhaft elterlicher Weise Sorge getragen. Die Zöglinge sämmtlicher Anstalten, zum Theil den bedürftigsten Familien der Stadt angehörig, wurden mit Büchern, Sachen und Eßwaaren reichlich beschenkt. Hie und da erstrahlte ihnen durch die besondere Güte ihrer Wohlthater ein liebliches Christbäumchen, dessen bunten Farbenschimmer sie daheim gewiß entbehren müssen. — Ob auch die „christkatholische Gemeinde“ in diesem Jahre wie in früheren eine Weihnachtsbescheerung für die Armen veranstaltet, haben wir nicht erfahren. Vor einiger Zeit versuchten mehrere Damen zu jenem Zwecke eine Geldsammlung unter den Gemeindegliedern. Vielleicht ist auch dort das Werk der Liebe diesmal mit Ausschließung der Oeffentlichkeit geübt worden.

Ein großer Bescheerungsakt steht uns noch am 17. Januar bevor. Das Comitee der „konstitutionellen Bürger-Ressource“, welches gegen 500 Thaler baares Geld, eine Menge schöner und nützlicher Sachen, sowie 60 Pfd. Kaffee und 60 Pfd. Zucker angesammelt hat, setzt seine Besuche in den Wohnungen der zur Unterstützung angemeldeten Armen fort, um die Würdigen auszusondern. Das Bild, welches einzelne Mitglieder von dem herrschenden Elende entwerfen, ist schauerlich. Fast überall werden dieselben von den Bedrängten ersucht, ihnen zur Vierteljahresmiethe einen kleinen Zuschuß zu gewähren, damit sie nicht schon für die nächste Zeit ihres kläglichen Obdaches beraubt würden. Welch erhabenes Gefühl, bei solcher Noth helfend einschreiten zu können. Wie wir hören, sollen die laut gewordenen Wünsche, soweit dieselben gerechtfertig erscheinen, möglichst allgemeine Berücksichtigung finden. Inzwischen wird an den Kleidungsstücken für Kinder rüstig fortgearbeitet, so daß eine nicht unbedeutende Zahl brotloser Handwerker vollauf beschäftigt ist. Das Fest der Einbescheerung wird, verbunden mit einem kleinen Abendbrote nebst Konzert für die Beschenkten, im Weißschen Lokale stattfinden. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin zu erwähnen, daß das oben aufgeführte Geschenk an Kaffee und Zucker von einem einzigen Handlungshause H. W. T, dem Comitee übermacht worden. — Am 3. Weihnachtsfeiertage veranstaltet die Gesellschaft ihren Mitgliedern einen solennen Festball, zu welchem der größere Theil der Billets bereits heute vergriffen ist.

Breslau, 23. Dezember. [Polizeiliche Nachrichten.] Unglücksfall. Am 20. d. Abends wurde in der Dampf-Mehl- und Röthemühle der Nitschkeschen Erben, Rosenthalerstraße Nr. 15, der Arbeiter Neumeister, beim Auflegen eines Riemens auf die Röhrwelle von dem Getriebe an den Kleidern erfaßt, diese ganz zerrissen und er selbst stark gequetscht, so daß er in das Hospital zu Allerheiligen gebracht werden mußte. Nur durch die schnelle Hülfe der herbeigeeilten übrigen Arbeiter in der gr. Mühle, gelang es, den ꝛc. Neumeister vom Tode zu retten.

Vor ungefähr 14 Tagen wurde einem hiesigen Kaufmann aus seinem in der Langengasse Nr. 9 befindlichen Waarenspeicher, ein Faß Farin-Zucker entwendet. Der Verdacht jedoch, und nicht ungegründet, fiel auf einen ehemaligen Drechslermeister von hier, die nähere Recherche ergab, daß benanntes Faß Zucker schon an einen Kretschmer nach Schmarse verkauft war. Genannter Drechslermeister und ein Kutscher, welcher an dem Diebstahl Theil genommen und den Zucker, in 4 Säcke gepackt, nach Schmarse gefahren hatte, wurden, ersterer am 20. und letzterer am 21. festgenommen und verhaftet.

Am 21. d. wurde ein Privatschreiber und Korrigende aus Loßlau, Kreis Rybnik, wegen beaufsichtigter betrügerischer Gelderpressung verhaftet. Derselbe kam am genannten Tage zu einem Justizrath, Ohlauer Straße Nr. 1, und übergab demselben einen von ihm selbst geschriebenen Brief, worin er sich des Namens eines Frauenzimmers, welche im Hospital krank darniederliegen sollte und letztern um eine Unterstützung anging, bedient hatte, und wollte die in demselben erbete Unterstützung in Empfang nehmen, Da jedoch Letzterer eine dergl. Frauensperson nicht kannte, wurde ihm Ersterer mit seinem Antrage verdächtig, welches sich auch durch die darüber angestellte nähere Recherche als nicht ungegründet herausstellte.

Am 20. d. Mittags wurde die mit einem Schlosse und einem Vorlegeschloß verwahrte Wohnstube und die darin befindliche verschlossene Kommode eines Tagearbeiters, Wäldchen Nr. 10, gewaltsam erbrochen und aus letzterer 36 Rhl. baares Geld und eine silberne Kapseluhr entwendet. Der Verdacht fiel auf einen anderen hiesigen Tagearbeiter und es gelang denselben am 21. d. Abends in dem Schanklokale Rosenthalerstraße Nr. 13 festzunehmen. Bei seiner Festnahme, ließ er einen Geldbeutel und jene Uhr hinter ein in jener Stube befindliches Waschschaff gleiten, dies wurde aber bemerkt und die angestellte Untersuchung ergab, daß er nur noch circa 12 Rthl. besaß, das übrige aber schon in seinen Nutzen verwendet hatte.

In der Nacht zum 22. d. wurden auf der Poststation in Brieg 24 Briefbeutel, mit den darin befindlich gewesenen Gegenständen entwendet. Ein in dortiger Gegend früher als Post-Packetbote angestellt gewesenes, jetzt aber hier wohnhaftes Individuum, ist der Verübung dieses Diebstahls verdächtig und deshalb bereits in Haft genommen.

---

* **Breslau,** 24. Dez. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 23. d. M. Vorm. erschien bei einem Chambre garni-Besitzer, Reuschestr. 24, ein junger Mann, der sich für einen Wirthschaftsbeamten ausgab, mit einer jungen Frauensperson, angeblich seine Schwester, und verlangte ein Zimmer und Frühstück. Nachdem beides gewährt, theilte der Fremde dem Wirth mit, daß er in die Blaschkesche Oelmühle Getreide abgeliefert, und noch einen Scheffel Uebermaß zurückzubekommen habe; der Wirth möge sich diesen Scheffel Getreide holen und als Geschenk behalten. Mit einer schriftlichen Autorisation zur Aushändigung an den gedachten Chambre garni-Besitzer, welche mit dem Namen „Kloch, Beamter“ unterzeichnet war, ging derselbe in die Blaschkesche Oehlmühle. Die Ehefrau des Wirths war gerade in einem anderen Zimmer beschäftigt, eine Nichte derselben, ein 11jähriges Mädchen, wurde nach Cigarren geschickt, und als das Kind wiederkam, bemerkte es noch, wie der Fremde eben einen Kommodenschub wieder zuschob. Das Kind ging sogleich in das Zimmer, wo die Tante beschäftigt war und theilte ihr seine Bemerkung mit. Letztere eilte alsbald nach jenem Zimmer, fand aber den Fremden nicht mehr vor, und nahm gleichzeitig wahr, daß aus der Kommode ein Miethquittungsbuch mit 13 Thl K.-A., ferner 10 Thlr. in K.-A. à 5 Thlr., 2 holländische Dukaten, 1 Doppelthaler und 8 Thlr. in 1/1 entwendet waren. Kaum hatte sie sich von dem Diebstahl überzeugt, so kehrte ihr Mann aus der Blaschkeschen Mühle zurück, wo er erfahren, daß er angeführt worden.

In der Nacht zum 23. d. wurde das Schweidnitzerstr. Nr. 3 befindliche Schnittwaaren-Gewölbe gewaltsam erbrochen, ein in demselben befindliches Schreibpult gewaltsam geöffnet und aus letzterem die Summe von circa 37 Thlr., theils Kassen-Anweisungen und Gold entwendet. Der Dieb hat sich durch den Keller den Weg ins Gewölbe gebahnt und die im ersteren vorgefundene Axt und außerdem ein Stückchen Wachsstock im Gewölbe zurückgelassen; von den übrigen im Gewölbe befindlich gewesenen Gegenständen aber nichts entwendet.

Am 17. d. wurde, wie bereits mitgetheilt, ein Handlungslehrling verhaftet, welcher seinem Prinzipal 102 Thlr. entwendet hatte. Da letzterem bekannt war, daß ein Bruder jenes Lehrlings bei einem hiesigen Kaufmann als Kommis fungirte und wahrgenommen hatte, daß die Brüder auffallend viel mit einander verkehrten, so theilte erst gedachter Kaufmann dem Prinzipal des Kommis, den mit seinem Lehrling stattgehabten Vorfall mit. Dieser Kaufmann ließ, da auch ihm das Benehmen seines Kommis auffallend vorgekommen war, alsbald eine polizeiliche Revision bei letzterem vornehmen, und diese ergab, daß sich jener Kommis im Besitz eines baaren Vermögens von 448 Thlr. 25 Sgr. befand. Derselbe über den Erwerb dieses Geldes befragt, gab an, dasselbe in der Lotterie gewonnen zu haben, gestand aber später ein, daß die Angabe unwahr und er von jener Summe 200 Thlr. seinem gegenwärtigen und 249 Thlr. seinem früheren Prinzipal, einem hiesigen Kaufmann, aus den in den Verkaufslokalen befindlichen Kassen entwendet habe.

Er hatte zum Schein ein Ausgabe- und Einnahme-Buch geführt, und darin die entwendeten Summen als Lotterie-Gewinnste in Einnahme gestellt.

Am 23. d. gelang es, einen wegen Diebstahl steckbrieflich verfolgten Wachsleinwandfabrikanten aus Wüstendorf, hiesigen Kreises, hierorts festzunehmen.

△ **Görlitz,** 23. Dez. [Projektirte Thierschau. — Vermischtes.] Die landwirthschaftlichen Vereine der Oberlausitz preuß. Antheils, zu Jänkendorf, Hoyerswerda, Niesky, Penzig, Schützenhain und Görlitz werden zu Johannis 1852, das schon im Jahre 1848 beschlossene Thierschaufest abhalten. Bei dieser Gelegenheit wird zugleich eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten und Geräthschaften neben der Thierschau in Görlitz veranstaltet, und eine Prämienvertheilung an bäuerliche Wirthe nebst Ausloosung der zur Schau gestellten Gegenstände und Thiere bewirkt werden. Es ward eine Kommission zur Vorbereitung dieses alle Förderung verdienenden Unternehmens eingesetzt, welche aus den Herren Gutsbesitzer Löschke in Girbigsdorf, Hauptmann a. D. Zimmermann und Oekonomie-Kommissarius v. Möllendorf, letztere beiden in Görlitz ansäßig, besteht. — In der letzten Nr. des Görlitzer Kreisblattes empfiehlt das hiesige königl. Landrathamt, auf Ordre des königlichen Oberpräsidiums zu Breslau, die in Breslau vom 1. Januar 1852 ab erscheinende „Konservative Zeitung für Schlesien“ (Preis pro Quartal 1 Rthlr. 24½ Sgr.), erbietet sich auch, den Subskriptionssammler zu machen. Wir prophezeien diesem Blatte eben so wenig Erfolg, wie die Liegnitzer Zeitung, seligen Andenkens erhielt. Dieses Blatt wurde damals auf Befehl der königl. Regierung zu Liegnitz durch Abdruck seines speziellen Programms vom Magistrat im Görlitzer Anzeiger bestens empfohlen, und ist dann in ca. drei oder 4 Exemplaren hier gehalten worden.

♂ **Brieg,** 23. Dez. [Postdiebstahl. — Vermischtes.] In diesem Augenblicke nimmt ein Diebstahl, den die Post am 21. Abends erlitten, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Unter den übertriebensten und abgeschmacktesten Gerüchten, die darüber umliefen, ist das Wahre, daß, während des Einladens der angekommenen Poststücke in den Postwagen, der Briefbeutel abhanden gekommen ist. (S. Breslau: Polizeiliche Nachrichten). Ueber den Betrag des Verlustes waren die Angaben sehr abweichend; nach den neuesten amtlichen Ermittelungen sind, außer der gesammten Korrespondenz, etwa 1000 Thlr., meistens in Papiergeld, verschwunden. Vielleicht, daß die Diebe so gutmüthig sind, sich mit dem Kerne zu begnügen und die Hülsen, d. h. die Briefe, eben so auffinden lassen, wie den entleerten Beutel, der am andern Morgen auf der Promenade gefunden worden ist. Uebrigens wundert man sich allgemein weniger darüber, daß etwas gestohlen worden ist, als daß dies nicht schon öfter der Fall gewesen ist, weil das bei dem dort herrschenden Gewühle unter den dermaligen Einrichtungen zu verhüten kaum möglich ist.

Das Fenstereinwerfen ist wieder im Zunehmen begriffen, jedoch ist vor einigen Tagen ein Mann, dessen Name nicht nobel ist, aber ziemlich so klingt, dabei in flagranti ergriffen worden. — Einer Frau ist durch den boshaften Scherz eines Kaufmannslehrlings der Mund mit Vitriolöl verbrannt worden, indem er es ihr, anstatt Weines, zum Trinken gereicht hatte.

(Notizen aus der Provinz.) ✶ Löwenberg. Der Vorstand der hiesigen „freien christlichen Gemeinde" hat am 17. d. M. dem Magistrat das Lokal zurückgegeben, in welchem die Gemeinde bisher ihre gottesdienstlichen Versammlungen abgehalten hatte. Das Lokal, in einem Minoritenkloster, wurde bei Aufhebung der Klöster der Kommune geschenkt, und dann später zu einer Art von Theater eingerichtet. Seit dem Jahre 1846 hatten die dissentirenden Gemeinden ihren Gottesdienst darin abgehalten, und nun wird sich — Herr Schwiegerling darin produziren. — Auch bei uns schläft die Theilnahme an dem Gewerbeverein immer mehr ein. Möge die im künftigen Sommer zu Breslau stattfindende schlesische Industrie-Ausstellung diese Theilnahme wieder beleben! — Der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Kommune bethätigt sich auf eine sehr lobenswerthe Weise. Von der Stadt werden jährlich 3600 Thaler theils in baarem Gelde, theils in Natural-Lieferungen ausgetheilt.

† Lähn. Am 10. Mai 1852 wird unsere evangelische Gemeinde das hundertjährige Jubiläum der evangelischen Kirche feiern, zu welcher der Grundstein am gedachten Tage 1751 gelegt wurde. — Bekanntlich haben die Behörden hier eine Spinnschule für Erwachsene und ein damit verbundenes Spinnlehrer-Seminar errichtet. Es soll hiermit die Leinen-Industrie wieder zu demselben Flor emporgebracht werden, welchen sie früher in Schlesien hatte. Die genannten Anstalten sollen dazu dienen, eine eben so schöne als dauerhafte Leinwand zu erzielen. Leider wollen die Leute das Zweckmäßige der trefflichen Anstalten nicht einsehen, und merkwürdigerweise finden sich keine Arbeiter, die hier ihre Studien machen wollen.

ψ Bunzlau. [Verlegung der Kollekte für das Waisenhaus zu Bunzlau auf den Neujahrstag.] In Folge der Wahrnehmung, daß die Kollekte für das Waisenhaus zu Bunzlau in manchen Parochien zu sehr ungünstiger Zeit abgehalten werde, und daher der Ertrag dem Bedürfnisse sehr wenig entspreche: hat das königl. Provinzial-Konsistorium aus besonderer Veranlassung und in Betracht der vielen Wohlthaten, welche allen Kreisen der Provinz durch die Aufnahme ihrer Waisen in die gedachte Anstalt seit fast einem Jahrhunderte zugeflossen sind und noch fortwährend zu Theil werden, die Veranstaltung getroffen, daß überall, wo nicht schon bisher Lokal-Kollekten für kirchliche Beamte oder andere kirchliche Zwecke, am Neujahr abgehalten werden, die für das Waisenhaus zu Bunzlau bestimmte Kollekte auf den Neujahrstag verlegt und dieselbe den Gemeinden angelegentlich empfohlen werden möge.

Görlitz. Am 9. d. Mts. fiel der Steinbrecher Bullank aus Horka in das sog. Fließwasser und fand darin seinen Tod. — Vor einigen Tagen fand ein Jäger des hier garnisonirenden Bataillons am Ufer der Neisse eine Schildkröte, welche eine Länge von 7 bis 8 Zoll und eine Breite von 5 bis 6 Zoll hatte. Leider war dieselbe schon vor Kälte erstarrt. — Diese Woche steht uns ein theatralischer Genuß bevor. Herr Tichatscheck aus Dresden wird auf unserer Bühne (zum Besten des Herrn Meaubert, eines Mitgliedes der Gesellschaft des Herrn Keller) eine Gastvorstellung geben. Er wird Piecen aus den Opern „Der Templer" und „Stradella" vortragen. Leider ist aber zu dieser seltenen Gastvorstellung der 23. Dezember gewählt worden, ein Tag, der so kurz vor dem Feste nicht sehr günstig für einen zahlreichen Besuch zu sein scheint.

⊙ Liegnitz. Das konservative „Schlesische Sonntagsblatt" wird nun hier erscheinen. — Die wiederholten Revisionen der Wohnungen solcher Individuen, welche unter polizeilicher Aufsicht stehen, erweisen sich als sehr zweckmäßig. Bei der am 20. d. M. abgehaltenen Revision wurde bei einem berüchtigten Diebe ein Gebund Dittriche gefunden, und mit Beschlag belegt. Leider konnte der Besitzer dieser Werkzeuge nicht zur Haft gebracht werden, weil er vier kleine Kinder zu ernähren hat, seine Frau gegenwärtig eine Kriminalstrafe verbüßt und daher die Sorge für die Kleinen der hiesigen Kommune zur Last fallen würde. — Das Birch-Pfeiffersche Zeitgemälde „Wie man Häuser baut" gefällt hier. — Unter den Annoncen unseres „Stadtblattes" werden „Eisstühle" zum Verkauf ausgeboten. Wahrscheinlich sollen sie als Surrogate für kalte Sitzbäder dienen, nur dürfte die Aufbewahrung derselben bedeutende Umstände verursachen.

△ Brieg. Herr Wohlbrück nebst Gemahlin sind nicht nach Wien gegangen, wie es vor einiger Zeit hieß, sondern haben hier gastirt, und natürlich außerordentlich gefallen. Im Allgemeinen ist man mit den Darstellungen der Gesellschaft des Herrn Heinisch sehr zufrieden. — Am ersten Weihnachts-Feiertage wird das Musik-Chor des 6. Artillerie-Regiments ein großes Konzert hier veranstalten.

♁ Glogau. Herr Stullmüller aus Riga wird hier gastiren, und zwar zunächst Montag den 22. Dezember in „Einmalhunderttausend Thaler" auftreten. Nach dieser Vorstellung findet eine Verloosung von Weihnachts-Geschenken statt. Am selben Tage findet Abends 5 Uhr die Vertheilung von Geschenken an 80 arme Schul-Kinder statt. — Neulich wurde ein sehr boshafter Diebstahl verübt, indem aus dem Rüstergarten drei der schönsten Fichten umgehauen und fortgeschafft worden. Die Anlagen gehören den Waisenkindern, welche selbst diese Pflanzungen hegen und pflegen.

Oppeln. Der Pastor Peisker zu Hönigern als Superintendent der Diözese Namslau-Wartenberg; der seitherige Pastor in Hirschfelde, 2c. Dächsel, als Pastor in Hohenbocka, Kreis Hoyerswerda; der bisherige Lektor an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet, 2c. David, als Prediger an der Hospitalkirche ad St Trinitatem; der Kandidat des Predigtamts 2c. Berger als Pastor in Stronn und Gimmel, ölsner Kreises, und der bisherige Diakonus in Steinau, 2c. Zindler, als erster Pastor in Militsch bestätigt.

Nachdem die Einführung der Gemeindeordnung in Ujest, groß-strehlitzer Kreises, erfolgt, ist der Bürgermeister Wollny daselbst in Stelle des bisherigen Polizeianwalts Schneider zum Polizeianwalt für die dortige Stadt und den ländlichen Bezirk der königl. Kreisgerichts-Deputation daselbst, und der Beigeordnete, Maurermeister Heinze, zu seinem Stellvertreter in Behinderungsfällen ernannt worden. — Der Regierungs-Assessor Messerschmidt ist zum Regierungsrath befördert, und an das Regierungs-Kollegium zu Bromberg versetzt worden — der seitherige Erzpriester Scholz zu Rosnochau hat die Pfarrei zu Mechnitz, koseler Kreises erhalten — der Gutsbesitzer Scholz zu Woisko, tost-gleiwitzer Kreises, ist zum stellvertretenden Mitgliede des Vorstandes zur Gestellung, Auswahl und Abschätzung der Mobilmachungs-Pferde für den zweiten (Tworoger) Bezirk ernannt — der Jäger Güttel ist als Förster zu Surowine, Oberförsterei Kupp, angestellt — der Chausseeaufseher Jüttner zu Lagiewnik ist in gleicher Eigenschaft nach Halbendorf, oppelner Kreises, versetzt — und dem Predigtamts-Kandidaten Schors die Erlaubniß zur Errichtung einer Privat-Unterrichtsanstalt zu Groß-Strehlitz ertheilt worden.

Der katholische Schuladjuvant Wenzel ist als Schullehrer zu Goslawitz, oppelner Kreises, der Adjuvant Schittko als Schullehrer und Organist zu Schalscha, tost-gleiwitzer Kreises, der seitherige dritte Lehrer an der Stadtschule zu Bauerwitz 2c. Tschauder als Schullehrer zu Eyglau, leobschützer Kreises, der seitherige Privatlehrer in Breslau 2c. Ulke als Lehrer an der evangel. Schule zu Neuwedell, oppelner Kreises, angestellt worden.

Der Briefträger Georg Czaudera zu Mittel-Lagiewnik, beuthener Kreises, hat die in eine mit Wasser angefüllte Vertiefung gefallene Tochter des Schmiedemeisters Merkel zu Chorzow durch schleunige Hilfe vom Ertrinken gerettet.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

λ (Breslau.) Dr. Rudolph Gottschall verweilte einige Tage hier. Derselbe war in letzter Zeit mehrere Monate in Paris, welches er drei Tage vor Ausbruch der Gewaltherrschaft verließ. Gottschall hat Hamburg zu seinem Asyl gewählt. Sein neuestes Gedicht: Die Göttin der Vernunft soll, wenn auch nicht die Horazischen neun Jahre, doch noch einige Zeit ungedruckt bleiben. Dagegen erhalten die Bühnen-Vorstände nächstens ein neues einaktiges dramatisches Gedicht Gottschall's: Die Rose vom Kaukasus.

λ. (Dresden.) Dr. Lederer, Verfasser der eleganten Lustspiele: Geistige Liebe und häusliche Wirren, lebt seit dem Jahre 1848 in Dresden. Dr. Lederer liebt die Ruhe. Als es in Wien unruhig wurde, fing es ihm in Prag, wo er damals lebte, an unbehaglich zu werden. Eines Tages suchten ihn seine Freunde vergeblich. Er war nach Dresden gewandert, um aus dem Regen in die Traufe zu gerathen. Hier mußte er alle Aengste und Nöthe der Revolution und des Straßenkampfes, wenn auch nur als unthätiger Dulder, durchmachen. Dr. Lederer gehört zu den wenigen glücklichen Schriftstellern, deren Existenz nicht auf ihre Feder angewiesen ist. Er ist wohlhabend. Trotzdem aber und trotzdem seine Lustspiele sich in den elegantesten Kreisen bewegen und in dem graziösesten Tone der feinen Bildung geschrieben sind, zeigt sich der Dichter selbst in seinem häuslichen Junggesellenleben als Anhänger der cynischen Philosophie. Er hat wenig Bedürfnisse, und so klar er Alles in seinen Lustspielen ordnet, so kunterbunt ist die Wirthschaft in seinem Arbeitszimmer, worin er sich wohlgefällt.

λ. (Basel.) Im Verlage der Schabelitz'schen Sortimentsbuchhandlung erschien eben: Marcel, Trauerspiel in fünf Akten von Stephan Born. Es ist die Kundgebung eines kernigen dramatischen Talentes. Das Stück spielt 1358, zur Zeit der Jacquerie. Die Anordnung des Stoffes ist mit Klarheit und Gewandtheit gemacht, die Charaktere sind mit fester Hand gezeichnet, die Sprache ist gehaltvoll, und wenn der Dichter sich Shakespeare als Vorbild genommen, so hat er diesen geistig erfaßt, er zeigt, daß er die Kraft und den Willen habe, dem Höchsten nachzustreben. — Stephan Born ist aus Kempen im Posenschen gebürtig, arbeitete früher in Berlin als Schriftsetzer, und hat jetzt in Murten in der Schweiz eine Buchdruckerei errichtet. Möchten dem ersten dramatischen Werk des sehr jungen Dichters bald Schöpfungen folgen, welche den Erwartungen entsprechen, zu denen Marcel berechtigt.

λ Neue Bücher.

Es liegen uns zwei Broschüren vor, die empfohlen werden sollen. Vernunft und Ueberzeugung rufen mir gellend ins Ohr: Widerrathe! Auch darf ich nur die vollständigen Titel der Broschüren hersetzen, und diese widerrathen sich durch ihren Bombast selbst jedem Besonnenen. Die erste Broschüre liegt gedruckt in achter, die zweite in siebzehnter Auflage vor mir. Das ist ein böses Zeichen für die Anzahl des Besonnenen.

Die erste Broschüre ist betitelt:

Hahnemann's Todtenfeier. Allgemein verständliche Entwickelung des Wesens der Homöopathie, so wie der Haupt-Irrthümer, Vorurtheile und Mißbräuche der Allöopathie. Ein öffentlicher Vortrag nebst Disputatorium in Berlin von Arthur Lutze, herzoglich anhalt-köthenscher approbirter Arzt und Augen-Operateur, Dr. der Medizin und Chirurgie, Mitglied der homöopathischen Akademie zu Palermo, Vorsteher der homöopathisch-magnetischen Heilanstalt, allgemeinen Klinik und Lehr-Anstalt der Homöopathie in Köthen.

Man sieht dieser Arzt in Köthen kennt keinen Anhalt im Titel, sowohl seines Buches als seiner eigenen lieben Person. Das Titelblatt ist außer dem hier Abgedruckten noch mit einem lateinischen und einem deutschen Motto, der Angabe: Achte vermehrte Auflage und der Inhalts-Anzeige versehen.

Die zweite Broschüre ist betitelt:

Lebensregeln der neuen, naturgemäßen Heilkunst, so wie Anweisung zur Heilung der Wunden und Verbrennungen, von Arthur Lutze, u. s. w. Siebenzehnte vermehrte Auflage.

Beide Schriften sind ein wahres Chaos von diätetischen Regeln, Irrthümern, Selbstanpreisungen. Vor dem Schaume der letzteren kommt das wenige Reele kaum auf. Es ist hier nicht der Ort, über die Vorzüge und Nachtheile der Homöopathie zu sprechen, das hieße auch Eulen nach Athen, oder Leierkasten nach Breslau tragen. Allein jedenfalls müßten populäre Schriften über Homöopathie mit mehr Vorsicht abgefaßt, mehr gesäubert und gelichtet sein, als die vorliegenden. Allerdings ist ihr Hauptzweck, der Lehre des Herrn Arthur Lutze Gläubige, ihm selbst Patienten zuzuführen. Manche Krankheit, namentlich der Frauen, besteht hauptsächlich in einem kranken Wahn. Ein Wahn wird aber weniger durch eine klare Kur, als durch einen blinden Glauben vertrieben, geheilt kann man nicht sagen, denn es tritt dann nur ein Wahn an die Stelle des andern. Die Patienten bilden sich ein, es gehe besser mit ihnen, weil sie durch den Glauben Kraft haben, sich über ihre Schmerzen zu erheben. Man kann auf sie passend die Worte des Dichters anwenden:

> Ein Wahn, der uns beglückt,
> Ist eine Wahrheit werth, die uns zu Boden drückt.

Dazu kommt die heilende Kraft der Natur, welche durch die strenge Diät unterstützt, durch die kleinen Dosen der Medikamente nicht gestört wird. Dies sind die beiden Haupthebel dieser Lehre, von der man, außer was Unterlassungsünden anbetrifft, sagen kann: Nützt sie nicht, schadt sie nicht!

Wie weit die kühne Meinung des Herrn Arthur Lutze über sich selbst geht, wie gewaltig dessen großsprecherische Versprechungen klingen, das zeigt am schlagendsten, was er in der Schrift „Lebensregeln" Seite 78 sagt:

„Jeder, der meine Klinik besucht, hat gesehen, daß oft die heftigsten Schmerzen einem Striche meiner Hand, oder meinem bloßen Worte, also der Kraft des Willens weichen; ja daß jahrelange Leiden dadurch plötzlich und mitunter sogar für immer verschwinden. Das ist eine Gottesgabe, die man nicht durch Studiren erlernen, nicht mit der Vernunft begreifen kann, die aber, wie Thatsachen lehren, vorhanden ist, und auf Glauben und Willen beruht. Glauben muß ich, daß der Mensch überhaupt einer solchen Kraft fähig ist, und daß sie mir von Gottes Allmacht verliehen wird. Wenn ich bei diesem Glauben den festen Willen habe, meinem leidenden Bruder zu helfen, so mag ich in Gottes Namen thun, was ich will, d. h. die

Hand auflegen, oder mit derselben einen Strich machen, oder sie nur ausstrecken, oder hauchen, oder nur ein Wort sprechen — und der Schmerz wird schweigen und das Leiden ein Ende nehmen. Wo ich nicht helfe, bin ich schwach im Glauben oder im Willen gewesen, oder ich habe empfunden, daß ich in diesem Falle nicht helfen durfte; was kräftig magnetische Menschen deutlich wahrnehmen, als würde es ihnen auf unsichtbarem Wege zugeflüstert. Zu den Erscheinungen der lebens-magnetischen Kraft gehört auch, daß dieselbe sich auf Natur-Gegenstände übertragen läßt, z. B. auf reines Wasser, auf Zucker-Pulver u. s. w. Bei mir sind Protokolle einzusehen, aus denen thatsächlich hervorgeht, daß die auffallendsten Wirkungen durch ein von mir behauchtes Zuckerpulver oder durch ein mit meiner Hand in der Absicht berührtes Glas mit Wasser hervorgebracht sind." —

Man glaube nicht, Herr Dr. Arthur Lutze treibe Scherz in diesen Worten! Man glaube nicht, er wolle durch diese Unglaublichkeit der Wunderthäterei Alles, was von egyptischen und indischen Priestern, von Jongleurs, von Hellsehern — die nur so lange hellsahen, bis das Publikum anfing hellzusehen — Schäfern, Kräuterhändlern und dergleichen im Ausschreien ihrer Unfehlbarkeiten geleistet wurde, persiffliren und der rationellen Medizin Schutt aus dem Wege räumen! Es ist Herrn Dr. Arthur Lutzen voller Ernst mit dem, was er hier ausspricht! Er baut sich selbst Altäre, streut sich selbst Weihrauch, er braucht keine Priester, nur blind Gläubige. Es ist keine Zeit so aufgeklärt, daß nicht der Aberglaube öffentlich oder heimlich auch sein Regiment behaupten könnte. Die Wissenschaft der Medizin hat einen Höhepunkt erreicht, auf welchem sie sich alle andern Naturwissenschaften dienstbar macht; trotzdem wird die Kunst der Medizin jetzt nicht weniger als in den finstersten Jahrhunderten, auch als egyptische, chinesische und deutsche Magie und Taschenspielerkunst betrieben. Was dieses Treiben möglich macht, habe ich bereits oben angedeutet, daß nämlich die Natur sich eben so eigensinnig als dickfellig zeigt: sie trotzt einerseits oft den vernünftigsten Maßregeln und läßt sich andererseits durch Widersinnigkeiten nicht todt machen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

(Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.)

Das hiesige Amtsblatt Stück 52 veröffentlicht eine Verf. des Handelsministers vom 26. November, welche bestimmt: daß vom 1. Januar 1855 ab überhaupt alle Gewichte mit Löchern am Boden, mögen diese ganz oder nur theilweise mit Zink, Blei 2c. ausgefüllt sein, von den Aichungsbehörden zurückzuweisen und nur solche Gewichte zur Ajustirung und Aichung zuzulassen sind, in welchen der schmiedeeiserne Griff — wie dies bei den Zollgewichten geschieht — mit eingegossen ist und in denen sich neben dem Griffe eine solche Vertiefung findet, welche zur Ausführung der Ajustirung und der Stempelung des einzusetzenden Bleipfropfens geeignet ist.

Jauer. [Schwurgericht.] Am 10. d. M. begann unter dem Vorsitz des Herrn Appellationsgerichtsraths Kreis die vierte diesjährige Schwurgerichts-Periode, welche am 20. d. M. endete. In dieser Zeit kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1) Untersuchung wider die Dienstmagd Maria Christiane Scholz aus Thomaswalde, wegen schweren Diebstahls. Offenes Geständniß; Urtheil des Gerichtshofes: 2 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

2) Untersuchung wider den Dienstknecht Heinrich Scholz aus Kaiserswaldau, wegen schweren Diebstahls, Landstreicherei und Bettelns. Verdikt der Geschworenen: Schuldig mit der Maßgabe, daß der Diebstahl nicht durch Einsteigen bewirkt worden. Urtheil des Gerichtshofes: 3 Jahre Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht, Ausstoßung aus dem Soldatenstande und Detention.

3) Untersuchung wider die unverehelichte Johanne Susanne Pilz aus Jauer, wegen Kindermord. (Geschlossene Sitzung.) Spruch der Geschworenen: Schuldig; Urtheil des Gerichtshofes: 6 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

4) Untersuchung wider den Inwohner Karl Gottlieb Ulke aus Langhellwigsdorf, wegen eines versuchten und eines vollendeten Diebstahls. Spruch der Geschworenen: Schuldig; Erkenntniß des Gerichts: 5 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

5) Untersuchung wider den Fleischer August Leske aus Striegau, wegen Verführung seiner Tochter zur Unzucht. (Geschlossene Sitzung.) Verdikt der Geschworenen: Schuldig; Urtheil des Gerichtshofes: 4 Monate Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehre auf 1 Jahr.

6) Untersuchung wider den Dienstknecht Karl Friedrich Conrad aus Adelsbach, wegen schweren Diebstahls. Spruch der Geschworenen: Schuldig; Erkenntniß des Gerichts: 3 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

7) Untersuchung wider die unverehelichte Johanne Elisabet Tscheutschner aus Seiffersdorf und den Tagearbeiter Wilhelm Krause aus Kromenau, wegen verschiedener vierter Diebstähle resp. Theilnahme an denselben, Landstreicherei und Führung falscher Namen. Wahrspruch der Geschworenen: Schuldig; Urtheil des Gerichts: in Betreff der Tscheutschner 10 Jahre Zuchthaus, rücksichtlich des Krause 14 Jahre Zuchthaus, bei beiden Stellung unter Polizeiaufsicht und Detention.

8) Untersuchung wider
a. den Dienstknecht Johann Karl Müller aus Ketschdorf,
b. den Tagearbeiter Wilhelm Rieger aus Merzdorf,
c. den Fuhrmann Karl Gottlieb Seidel aus Alt-Jauernick,
d. den Tagearbeiter Johann C. August Heger daselbst,
e. den Kutscher Wilhelm Johann Heinrich Maywald,
wegen mehrerer gemeiner, gewaltsamer Diebstähle und Landstreicherei. Verdikt der Geschworenen: Schuldig; Urtheil des Gerichtshofes: in Betreff dee Müller 3 Jahre Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht und Detention; des Rieger Verlängerung seiner wegen eines andern Verbrechens verbüßenden 17jährigen Zuchthausstrafe um 3 Jahre und Verlängerung der Polizeiaufsicht; des Seidel und Heger je 2 Jahre Zuchthaus und des Maywald 5 Jahre Zuchthaus, letztere drei auch Stellung unter Polizeiaufsicht.

9) Untersuchung wider den Tagearbeiter Johann Gottlieb Ulke aus Jauer, wegen versuchten schweren Diebstahls. Spruch der Geschworenen in Gemeinschaft mit dem Gerichtshofe: Schuldig; Erkenntniß: 2 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

10) Untersuchung wider den Schuhmachergesellen Karl Bischof aus Warmbrunn, wegen versuchten schweren Diebstahls. Spruch der Geschworenen: Schuldig. Urtheil des Gerichtshofes: 2½ Jahre Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

11) Untersuchung wider die Tagearbeiter Gottlieb Heinrich Scholz, Ernst Julius Kühn, die verehelichte Tischler Reimann und die unverehelichte Christiane John, sämmtlich aus Hirschberg, wegen einfacher, beziehungsweise zugleich rückfälliger Diebstähle. Die letztern drei Angeklagten sind geständig, Scholz leugnet, er wird von den Geschworenen für schuldig erklärt und der Gerichtshof verurtheilt
a. den Kühn zu 6 Wochen Gefängniß,
b. den Reimann und die John je zu 1 Monat Gefängniß, und
c. den Scholz unter Versetzung in die 2te Klasse des Soldatenstandes zu 2 Jahr Zuchthaus,
alle vier aber zur Stellung unter Polizeiaufsicht und zeitweiser Untersagung der Ehrenrechte.

12) Untersuchung wider den Tagearbeiter Carl August Schenk und und Zimmergeselle Joh. Gottfried Bürgel, beide aus Jauer, wegen einfachen resp. schweren Diebstahls. Die Angeklagten bekennen sich für schuldig. Urtheil des Gerichtshofes: bei Schenk, 10 Jahr Zuchthaus, bei Bürgel 4 Jahr Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Soldatenstande, bei Beiden, Stellung unter Polizeiaufsicht.

13) Untersuchung wider den Knecht Carl Kutza aus Mangschütz, wegen einfachen und resp. schweren Diebstahls. Ketza bekennt sich für schuldig und wird vom Gerichtshofe zu 2 Jahr Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Soldatenstande verurtheilt.

14) Untersuchung wider den Tagearbeiter Carl Ibscher aus Wenigmohnau, wegen schweren Diebstahls. Angeklagter bekennt sich für schuldig und der Gerichtshof erkennt auf 6 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

15) Untersuchung wider den Dienstknecht August Peibst aus Thomaswaldau, wegen neuen einfachen Diebstahls. Spruch der Geschworenen: Nichtschuldig, Urtheil des Gerichts: Freisprechung.

16) Untersuchung wider den Maurergesellen Joseph Seiffert und unverehel. Henriette Mäder aus Liegnitz, wegen Diebstahls und Landstreicherei, wider ersteren auch noch wegen Beleidigung eines Beamten im Dienst. Die Mäder, noch nicht bestraft, will das Verbrechen allein auf sich laden und die gelinde Strafe verbüßen, um dadurch den schon rückfälligen Angeklagten Seiffert von der ihn treffenden härteren Strafe zu befreien. Durch die Verhandlung stellen sich die Angaben als unwahr heraus. Der Spruch der Geschworenen lautet auf schuldig und der Gerichtshof verurtheilt den 2c. Seiffert zu 3 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht, die 2c. Mäder wegen Landstreichens zu 8 Wochen Gefängniß und Detention.

17) Untersuchung wider den ehemaligen Lohndiener Ernst Heinrich Lieber aus Jauer, wegen Diebstahls. Verdikt der Geschworenen: Schuldig; Urtheil des Gerichtshofes: 2 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Soldatenstande und Stellung unter Polizeiaufsicht.

18) Untersuchung wider den Tagearbeiter Ernst Robert Kühn aus Hirschberg, wegen Diebstahls. Angeklagter bekennt sich für schuldig und wird vom Gerichtshofe zu 2 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

19) Untersuchung wider den Häusler Carl Linke und dessen Sohn Ernst Linke aus Brückenberg, wegen gemeinschaftlich verübter Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten, verbunden mit körperlicher Beschädigung desselben. Die Verhandlung mußte ausgesetzt werden, da der in der Voruntersuchung nicht vereidete Damnifikat im Termine nicht erschienen war.

20) Untersuchung wider den Schmied Johann Felix Effner aus Kunersdorf, wegen rückfälligen Diebstahls. Verdikt der Geschworenen: Schuldig; Urtheil des Gerichtshofes: 2 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

21) Untersuchung wider die verehelichte Schmied Härtel, Rosina, geb. Koch aus Buchwald, wegen versuchten Giftmordes. Spruch der Geschworenen: Nichtschuldig; Urtheil des Gerichts: Freisprechung.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Berlin,** 23. Dez. [Zur Zuckerfrage.] Wenn man den zwischen Preußen und Hannover unterm 7. Septbr. d. J. abgeschlossenen Vertrag zur Hand nimmt, so findet man unter Anderem auch, daß der Art. 14 festsetzt, daß vom 1. Jan. 1854 ab der Eingangszoll auf Syrup auf 2 Thlr. vom Zoll-Centner, also um die Hälfte der jetzigen Besteuerung herabgesetzt werden soll.

Wir fürchten aber, daß eine solche Maßregel sich weder für die Konsumenten, noch für die einheimischen Zuckerfabrikanten, noch endlich für die Staatskasse selbst als eine vortheilhafte erweisen wird, denn da der Syrup seinem Hauptbestandtheile nach eben so gut aus Zucker besteht wie dies bei dem Rohzucker der Fall ist, so liegt es ziemlich nahe, daß wenn man die im Art. 14 des Vertrages vom 7. Sept. festgestellte Besteuerung des Zuckers im richtigen Verhältniß ausführen will, es unumgänglich nothwendig erscheint, daß man auch den Syrup lediglich nach seinem Zuckergehalte besteuert, wie dies auch bisher nach den im Zollverein geltenden Grundsätzen festgehalten worden ist, indem man den für inländische Raffinerien bestimmten Rohzucker mit 5 Thlr. und den keiner weiteren Verarbeitung mehr bedürftigen Syrup mit 4 Thlr. besteuerte. Findet daher nicht gleichzeitig mit der Herabsetzung des Zolles auf Syrup auch ein Gleiches in Betreff des Rohzuckers statt, so liegt es auf der Hand, daß der in Syrupform eingeführte Zucker thatsächlich nur die Hälfte des Zollsatzes zu tragen hat, mit welchem der erstere belastet ist und es tritt somit ein Mißverhältniß ein, welches muthmaßlich zunächst dem Auslande zu Gute kommen wird, wie wir weiter unten darzustellen bemüht sein werden. Denn natürlich wird eine solche Veränderung, welche es möglich macht, künftig Zucker in der Form von Syrup für die Hälfte des bisherigen Zollsatzes einzuführen, nicht unbenutzt bleiben, und wenn die Einfuhr des Syrups sich dadurch auch bedeutend steigern dürfte, so wird dagegen muthmaßlich sich die Einfuhr anderer Zuckerarten eben so verringern, und hieraus nicht allein der Staatskasse ein erheblicher Nachtheil erwachsen, sondern eine verminderte Erzeugung des im Inlande bereiteten Zuckers die Folge sein. Denn es ist selbstredend, daß die innere Konsumtion, welche sich bisher hauptsächlich dem Verbrauch von Farin, Roh- und Brodzucker zuwendete, unter so günstigen Verhältnissen nunmehr wieder größtentheils zum Verbrauch des Syrups zurückkehren wird, und es ist kaum zweifelhaft, daß hieraus wieder das Ausland zunächst den Nutzen ziehen wird. Namentlich mangelte bisher den Engländern, Holländern und Belgiern ein genügender Absatzweg für Syrup, da er in diesen Ländern selbst, und namentlich in den beiden letzteren, keinen erheblichen Konsumtionsartikel bildet. Es steht demnach eine Ueberschwemmung unseres Marktes mit ausländischem Kolonial-Zucker-Syrup um so mehr zu erwarten, als Belgien schon jetzt für die Ausfuhr von Syrup eine Prämie bewilligt, die sich auf 15 Franken für 100 Kilogramme oder 2 Zentner beläuft, so daß also dem Exporteur hierdurch fast der Eingangszoll gedeckt wird, welcher in dem Vertrage vom 7. September für Syrup festgesetzt ist, was wieder die Folge hat, daß der belgische Raffinadeur in den Zollvereins-Staaten in den Stand gesetzt ist, den Zentner um 2 Thlr. billiger zu verkaufen, welches einem gänzlichen Wegfall des Eingangszolles gleichkommt. Die Zollkasse selbst aber würde bei einer auf diese Weise vermehrten Einfuhr des Syrups in Betracht der gleichen Verminderung der Einfuhr von Rohzucker bei jedem Thaler Mehreinnahme des erstgenannten Einfuhr-Artikels, zwei Thaler bei dem letztgenannten Einfuhr-Artikel verlieren. Es wird aber auch, wenn die hier in Rede stehende Zoll-Ermäßigung eintritt, zunächst dazu Veranlassung geben, daß die inländischen Raffinadeure nunmehr bemüht sein werden, ihren zur weiteren Verarbeitung bestimmten kristallinischen Zucker unter dem Namen Syrup, durch Anwendung täuschender Mittel, einzuführen, und schwerlich dürfte bei einer Vermischung von Wasser und Farbestoff Seitens der Zollbehörden gegen eine solche Defraudation ein genügendes Schutzmittel gefunden werden. Da unter diesen Verhältnissen nur vorauszusetzen ist, daß ein Zoll-Einkommen für eingeführten Zucker, mit Ausnahme des Syrups, nicht mehr aufkommen wird, so liegt es sehr nahe, daß die nachtheiligen Folgen hiervon zunächst die inländische Runkelrüben-Zuckerfabrikation treffen wird, indem man durch diese bestrebt sein dürfte, den Ausfall zu decken, wodurch dieser kaum im Aufblühen begriffene Industriezweig voraussichtlich zu Grunde gerichtet werden würde, was wieder für die Staatskasse von einem Verluste von 2—3 Millionen jährlich begleitet sein müßte. Ganz hiervon abgesehen, würden aber die inländischen Rübenzucker-Fabrikanten, wenn die besprochene Herabsetzung ins Leben tritt, den ausländischen Raffinadeuren gegenüber zunächst am empfindlichsten bedroht werden, da mit der Ausbreitung der Runkelrüben-Zuckerfabrikation gleichzeitig die Einfuhr des ausländischen Syrups fast gänzlich verdrängt ward, welches daraus unzweideutig hervorgeht, daß im Jahre 1841 der Zoll für eingeführten Syrup noch 190,816 Thlr. betrug, während er im Jahre 1850 bereits bis auf 5,864 Thlr. herabgegangen war. Eine fernere Konkurrenz mit dem Auslande würde aber bei der Herabsetzung des Zolles auf 2 Thlr. gänzlich abgeschnitten werden, und während die Raffinadeure indischen Zuckers sich dadurch vor den bevorstehenden Verlusten zu schützen vermöchten, daß sie künftig bessere, möglichst Syrup freie Sorten Rohzucker einführen, würde man die Runkelrüben-Zuckerfabrikanten durch eine höhere Besteuerung auch noch dazu verurtheilen, die Verluste der Raffinadeure von indischem Zucker zu tragen und außerdem nach Inhalt des Vertrages vom 7. Sep-

tember allen Ausfall zu decken, der sich aus irgend einem Grunde beim Zuckerzoll herausstellt. Rechnet man hierzu noch die Ausfuhr-Bonificationen, welche den Raffinadeuren indischen Zuckers zu Theil werden, so erscheint es kaum zweifelhaft, daß, wenn der Art. **14** des Vertrages vom 7. September in Ausführung kommt, hiermit zugleich der Ruin der Runkelrüben-Zuckerfabrikation ausgesprochen ist.

Berlin, 23. Dezbr. [Patente.] Dem Maschinenbaumeister Tischbein zu Buckau bei Magdeburg ist unter dem 19. Dezember 1851 ein Patent auf ein Dampfpumpe in der durch Zeichnung und B.schreibung nachgewiesenen Ausführung, soweit diese für neu und eigenthümlich erachtet worden, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Ingenieur Bernhard Weiß ans Rinnen im Kreise Schleiden, ist unter dem 20. Dezember 1851 ein Patent anf eine in ihrer Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannte Vorrichtung für Lokomotiv-Kessel zur Beförderung des Verbrennungs-Prozesses in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Weise, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu behindern, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

C. B. **Berlin,** 23. Dezember. [Gesuch um Erweiterung der Portofreiheit für landwirthschaftliche Vereine. — Bergbau.] In Folge mehrseitiger Gesuche landwirthschaftlicher Vereine, denen die Portofreiheit für ihre Korrespondenz entzogen worden ist, hat das Landes-Oekonomie-Kollegium sich an das Ministerium mit der Bitte gewandt, eine allgemeine Erweiterung der Portofreiheit der landwirthschaftlichen Vereine dahin zu vermitteln, daß denselben auch künftig die freie Korrespondenz und Versendung von Vereins-Druckschriften der Vorstände an die Mitglieder und die freie Korrespondenz der Mitglieder an die Vorstände unter Kreuzkouvert, versehen mit dem vorschriftsmäßigen Vermerk, gestattet werden möge. Zur Motivirung dieser Bitte weist das Landes-Oekonomie-Kollegium auf den bedeutenden Vortheil hin, welcher dem landwirthschaftlichen Vereinswesen aus einer derartigen lebendigen Theilnahme der Vereinsmitglieder entspringe, so wie darauf hin, daß durch die Entziehung des Genusses der Portofreiheit eine Vermehrung der Portoeinnahme keineswegs bewirkt werden dürfte, indem diejenige Korrespondenz, auf welche jene Begünstigung bisher Anwendung gefunden, von jetzt an ganz und gar sistiren werde. Zugleich führt das Kollegium an, daß in diesem Falle der Regierung Gelegenheit gegeben sei, thatsächlich den Beweis zu liefern, daß die vielfachen Klagen über die materiellen Begünstigungen der Industrie, gegenüber der Landwirthschaft unbegründet seien.

Bei den Steinkohlengruben und Salinen sollen, wie die schon erwähnte Denkschrift des Ministeriums anführt, die Betriebsvorrichtungen erheblich erweitert werden. Die Gelegenheiten zum Absatz der Produkte auf den Staatswerken dieser Art sollen ausgedehnter, als dies bisher der Fall war, benutzt werden. Die durch die Ermäßigung der Bergwerksabgaben eingetretenen Ausfälle hofft das Ministerium durch den Verkauf der beträchtlichen, aus früheren Jahren verbliebenen Produkten- und sonstigen Naturalbestände zu decken.

† **Breslau,** 24. Dezbr. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt, da er nahe vor dem Feste ist, war weniger befahren als gestern und vorgestern. Das angebotene Quantum räumte sich sehr rasch zu den bestehenden Notizen, da die Kauflust gleichmäßig gut bleibt. Weizen verdient nur Aufmerksamkeit und es scheint auch. daß sich Spekulanten mehr dafür interessiren; man bezahlte heute weißen Weizen mit 60—70 Sgr. und gelben Weizen mit 58—68 Sgr. Von Roggen wurde alles rasch begeben, da immer noch viel davon verladen wird. Heute bedang derselbe 57—62 Sgr. und exquisite Sorten holten 1—$1\frac{1}{2}$ Sgr. mehr. Gerste war weniger gesucht und konnte nur von 37—45 Sgr. verkauft werden. Hafer holte 27—$31\frac{1}{2}$ Sgr. und Erbsen 55—60 Sgr.

Oelsaaten ohne Offerten und dabei ohne besondere Frage. Bestimmte Preise lassen sich dafür nicht angeben, da die Kauflust dafür fehlt. Auch Leinsaat ist vernachläßigt und kaum zu 65—$72\frac{1}{2}$ Sgr. zu placiren.

Von Kleesaat kamen heute nur kleine Pöstchen zum Vorschein, die jedoch zu hoch gehalten wurden, daher wenig Geschäfte darin gemacht wurden. Zu bedingen bleibt für weiße 7—$12\frac{1}{2}$ Thlr. und für rothe 10—15 Thlr. Nach dem Neujahr dürften wir in dieser Branche auf ein lebhafteres Geschäft rechnen, da die Ernte in den Nachbarprovinzen total mißrathen und selbst Oberschlesien von rother wenig aufzuweisen haben wird.

Spiritus war heute wieder um etwas matter; unsere Konsumenten hatten sich versorgt. Heute zeigte sich dafür keine Frage, daher eher zu $11\frac{1}{4}$ Thlr. zu haben als zu lassen war. Kleinigkeiten holten $11\frac{5}{12}$—$11\frac{1}{3}$ Thlr. Auf Lieferung per Frühjahr wurden noch gestern 600 Eimer zu $12\frac{11}{12}$ Thlr. begeben.

Rüböl ist zu 10 Thlr. anzubringen. Abgeber zeigen sich dazu zurückhaltend.

In Zink ist einiges zu 4 Thlr. 14 Sgr. loco begeben worden, wozu auch noch Käufer sind, doch fehlt es an Abgebern.

Das Wetter ist heute wieder ungünstiger geworden, es neigt sich mehr zum Regen.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 24. Dezbr.:	16 Fuß 8 Zoll.	5 Fuß 6 Zoll.

Berlin, 23. Dezember. Geschäftsverkehr unerheblich. Weizen, loco 59—63 Rtl., $88\frac{1}{2}$ Pfd. bunt polnisch $59\frac{1}{4}$ Rtl. Roggen, loco 55—58 Rtl., schwimm. 54—57 Rtl., Dez. 55 bez. und G. Frühj. 57—$\frac{3}{4}$ bez., 58 Br. $57\frac{1}{2}$ G. Gerste, gr. 38—40 Rtl., kl. $38\frac{1}{2}$—37 Rtl. Hafer loco 24—26 Rtl., Frühj. 48 Pfd. $26\frac{1}{2}$—26 Rtl., 50 Pfd. $27\frac{1}{2}$—27 Rtl. Erbsen, 46—50 Rtl. Rapssaat, Winter-Raps 67—65 Rtl., Winter-Rübsen 66—64 Rtl., Sommer-Rübsen 54—52 Rtl. Leinsaat, 57—54 Rtl. Rüböl loco, pro Dez. u. Dez.-Jan. $10\frac{1}{3}$ Br. $10\frac{1}{6}$ G. Spiritus loco ohne Faß $25\frac{1}{2}$ Rtl. bez., pro Dez. $25\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ verk. $25\frac{3}{4}$ Br. $\frac{1}{2}$ G. Dez.-Jan. $25\frac{3}{4}$ Br. $\frac{1}{2}$ G. Jan.-Febr. $25\frac{2}{3}$—$\frac{1}{2}$ verk. $25\frac{3}{4}$ Br. $\frac{1}{2}$ G. Febr.-März $26\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{4}$ G. März-April 27 Br. $26\frac{1}{2}$ G. April-Mai $27\frac{1}{2}$—27 verk. $27\frac{1}{2}$ Br. 27 G.

Stettin, 23. Dezember. Weizen. Gestern 50 Ws. 89 Pfd. pomm. pro Frühj. 62 Rtl. bez. Roggen, stille, 82 Pfd. pro Dez. 55 Br., Jan.-Febr. 56 Br., Febr.-März 56 bez. Frühj. $57\frac{1}{4}$ bez. u. B. Hafer, 50 Pfd. pro Frühj. 27 Rtl. bez. u. G. Erbsen, kleine Koch- pro Frühj. 48 Rtl. G. Rüböl matt, loco $10\frac{1}{6}$ Br., pro Dez. $10\frac{1}{4}$ bez. $10\frac{1}{6}$ G., März-April $10\frac{2}{3}$ Br., April-Mai $10\frac{3}{4}$ Rtl. bez. Spiritus fest behauptet, am Landmarkt ohne Faß $14\frac{1}{2}$, 14—$13\frac{7}{8}$ bez., loco ohne Faß 14 bezahlt, Febr.-März $13\frac{3}{8}$ bez., Frühj. $13\frac{1}{4}$ pCt. bez. Zink, pro Frühj. $4\frac{2}{3}$ Br. $4\frac{7}{12}$ Rtl. bez. — Leinsamen, Pernauer $10\frac{11}{12}$ Rtl. versteuert.

[Gute Butterbereitung im Winter.] Seit Jahren schon bin ich Folge vielfach angestellter Versuche im Stande, auch in den Wintermonaten sicher und schnell gute Butter zu gewinnen. Durch die öffentliche Bekanntmachung des Verfahrens glaube ich dem landwirthschaftlichen Publikum einen Dienst zu leisten: Zuvörderst nehme man einen Kälbermagen, schneide ihn in kleine Stückchen, thue solche unter Zusatz eines halben Eßlöffels Kochsalz in eine mit einem weiten Halse versehene Glasflasche, gieße 2 Löffel Weinessig oder andern guten Essig darauf, verdünne das Ganze dann mit einer halben dresdner Kanne Brunnenwasser, schüttle es um und lasse es einige Tage an einem kühlen Orte stehen. Man kann auch nur einen halben Kälbermagen nehmen, hat dann aber von den Zuthaten auch nur die Hälfte von dem, was oben angegeben worden, zu verwenden. Wenn nun z. B., wie in vielen Wirthschaften, gewöhnlich Freitags gebuttert werden soll, so gieße man Sonntags zuvor in den Vormittagsstunden den an den vorhergehenden drei Tagen gewonnenen und in dem Milchgewölbe aufbewahrten Rahm zusammen in einen über dem Boden in einer Entfernung von ohngefähr einem Zoll mit einem Zapfen versehenen, wo möglich blechernen Rahmtopf, und thue eine von der Qualität des Rahmes bedingte, nach Befinden in einem halben oder ganzen, auch wohl in zwei Eßlöffeln bestehende Quantität der vorbesagten Flüssigkeit, welche jedoch vor dem Gebrauche durch ein feines Haarsieb zu seihen ist, in den Rahm, setze den Topf in die Nähe des warmen Ofens auf einen Schemmel oder eine Bank, aber nicht zu nahe an denselben, weil sonst der Rahm leicht mattig wird, und lasse ihn bis zur Mittwoch früh stehen. An diesem Tage sehe man durch vorsichtige Oeffnung des Zapfens nach, ob sich der Molken von dem Rahme geschieden, und lasse solche, wenn dies der Fall ist, rein ablaufen. Hierauf bringe man den Sonntags, Montags und Dinstags gewonnenen Rahm in ein Gefäß zusammen, gieße die Hälfte dessen, was von der vorgedachten Flüssigkeit in den Sonntags aufgesetzten Rahm gekommen ist, dazu, schütte den alten und neuen Rahm zusammen, rühre ihn gehörig untereinander und lasse ihn dann bis Freitag früh ruhig stehen. Zu dieser Zeit ziehe man den Zapfen des Rahmtopfes wieder, lasse die Molken ablaufen und bringe nunmehr den Rahm in das Buttersaß, thue eine den vierten Theil der abgelassenen Molken nicht übersteigende Quantität Wasser zu und sehe darauf, daß die ganze Masse nicht unter 11 und nicht über 1/ Grad Wärme nach Reaumur habe. — Wird dieses Alles genau befolgt, so kann man sicher darauf rechnen, binnen einer halben Stunde gute und mehr Butter als auf andere Weise zu gewinnen. (Dorothea Berndt in Freibergsdorf in Sachsen.)

(Projecktirte städtische Biersteuer in Berlin.) Eine gemischte Deputation des Gemeinderaths hat den Antrag mehrerer berliner Brauer, die von außerhalb eingehenden vereinsländischen oder außerhalb der Weichbildsgrenzen Berlins gebrauten Biere zu besteuern, in Berathung gezogen, und sich dahin entschieden, daß einer solchen Besteuerung, welche pr. Ohm (à 120 Quart) 9 Sgr. oder pr. Tonne $7\frac{1}{2}$ Sgr. betragen würde, nichts im Wege stehe, um so mehr, als der Magistrat nach § 47 der Gemeinde-Ordnung die Befugniß dazu habe, eine solche Steuer einzuführen. Herr Stadtrath Bock theilte bei dieser Gelegenheit mit, daß im vorigen Jahre aus Baiern, Sachsen und Anhalt 2,400,000 Quart Bier eingeführt worden sind. Der betreffende Antrag wurde von der Versammlung mit großer Majorität genehmigt. (Agron. Ztg.)

[Die Petersburg-Moskauer Eisenbahn.] Auf der Petersburg-Moskauer Eisenbahn gehen täglich von beiden Endpunkten zwei Passagier- und vier Güterzüge ab. Die Lokomotiven und die Führer wechseln alle 75 Werst. Die Passagierzüge legen $37\frac{1}{2}$ Werst in der Stunde, folglich in 18 Stunden den ganzen Weg von 674 Werst (7 Werst = 1 deutsche Meile) zurück. Die Güterzüge fahren in der Stunde 15 Werst, folglich den ganzen Weg in 48 Stunden. Am 13. November um $11\frac{1}{4}$ Uhr ist der erste Wagenzug mit Passagieren auf der Eisenbahn nach Moskau von Petersburg abgegangen. In der ersten Klasse befanden sich 17, in der zweiten 63 und in der dritten 112 Passagiere. Die Nordische Biene rühmt die Bequemlichkeit der Wagen, besonders auch der dritten Klasse. (Börsenh.)

[Verfahren, um Gefäße von Kupfer, Weiß- oder Schwarzblech so zu überziehen, daß man in denselben kochen kann.] 8 Th. Kopal werden bei gelindem Feuer geschmolzen und nach dem Erkalten 10 Th. Terpentinöl hinzugefügt. Während die Mischung in gelinder Wallung ist, werden hinzugesetzt 24 Th. Leinöl in kochendem Zustande. Es wird Alles gut durcheinander gerührt, und das Ganze durch ein Leinentuch geseiht. Dieser Firniß wird auf das blankpolirte, vorher erhitzte Gefäß in mehreren Lagen aufgetragen. Nach dem Auftragen des letzten Aufstriches wird das Gefäß so weit erhitzt, daß der Firniß zu dampfen anfängt, eine bräunliche Farbe annimmt und nicht mehr an den Fingern klebt. Dieser Firniß widersteht den verdünnten Säuren, Weingeist und der Reibung. (Deutsche Gewerbeztg.)

[Verfertigung des sogenannten Pflanzenpapiers zu Calquen oder Durchzeichnungen, von Klemm.] Das sogenannte Strohpapier, welches bisher zu hohen Preisen aus Frankreich bezogen worden ist, wird nach K. auf nachstehende Weise vollkommen gut dargestellt: Man nimmt zu 10 Buch endlosem ungeleimten Seidenpapier $3\frac{1}{2}$ Schoppen Terpentinöl, 1 Schoppen Leinölfirniß, 8 Loth Kolophonium, 6 Loth venetianischen Terpentin und $\frac{3}{4}$ von einer etwas dicken Wachsscheibe. Mit dieser Mischung wird das Papier getränkt und dann getrocknet. (Gewerbebl. aus Würtemberg.)

[Stuart, über die Größe der Zimmerfenster.] Um das richtige Verhältniß zu finden, in welchem die Fenster zur Größe des Zimmers stehen müssen, dem eine vollkommene Beleuchtung gegeben werden soll, findet sich in der Encyklopädie der Baukunst des ausgezeichneten englischen Architekten, Robert Stuart, eine einfache Regel. Da bei uns nicht selten hierin das richtige Maß verfehlt wird, indem man entweder zu wenig oder zu viel Licht den Zimmern giebt, in welchem letztern Falle die Erheizung derselben erschwert wird, so möchte es nicht unnütz sein, das bauende Publikum mit dieser Vorschrift bekannt zu machen. Man multiplizire die Länge des Zimmers mit dessen Breite und das Produkt mit dessen Höhe, und ziehe aus diesem letzten Produkte die Quadratwurzel, so giebt diese die gesuchte Größe der Fenster. Wenn z. B. ein Zimmer 40 Fuß lang, 30 tief und 16 hoch wäre, so würde jene Quadratwurzel 138 Fuß 4 Zoll sein, welche man auf vier Fenster vertheilen könnte, so daß jedes Fenster etwa 36 Fuß Oberfläche bekäme. Die Höhe von einem solchen Fenster würde 9 Fuß und die Breite 4 Fuß sein. Oder nehmen wir ein Zimmer mittlerer Größe, wie wir sie zu Wohnzimmern gern haben, von 20 Fuß Länge, 16 Fuß Breite und 11 Fuß Höhe, so geben diese drei Zahlen das Produkt von 3520, dessen Quadratwurzel zwischen 59 und 60, welche Zahl für zwei Fenster, für jedes 30 Quadratfuß giebt, oder zwei Fenster von circa $4\frac{1}{2}$ Fuß Breite und $6\frac{1}{2}$ bis $6\frac{3}{4}$ Fuß Höhe. (Gew.-Vereinsbl. d. Pr. Preuß.)

Mannigfaltiges.

— (Gotha, 21. Dezbr.) Bei dem am 18. Dezbr. Abends zwischen 8 und 9 Uhr verübten Postraube soll die Summe des entwendeten Geldes 12 — 14000 Thlr. betragen. Gestern Nachmittag hat man hinter dem Parke ein Paquet mit 500 Thlr. und einige aufgerissene Briefe gefunden, weiter ist aber noch nichts wieder ermittelt worden.

— Man wird sich erinnern, schreibt das Dresdner Journal aus Dresden vom 20. Dezbr., daß vor einiger Zeit in den öffentlichen Blättern besprochen wurde, wie die ehemalige Hofopernsängerin Schröder-Devrient jetzt verehelichte Bock, wegen ihrer Theilnahme am Maiaufstande 1849 hier angehalten, zur Untersuchung gezogen und gegen Caution entlassen worden sei. Wir sind in der Lage, mitzutheilen, daß die fragliche Untersuchung durch die Gnade Sr. Majestät des Königs niedergeschlagen worden ist und die Frau verehelichte Bock nur die Untersuchungskosten zu tragen hat.

— Das königl. Landraths-Amt zu Memel macht unterm 11. Dezember bekannt, daß in der Stadt Kalwarya im Gouvernement Augustowo in Russisch Polen am 15./27. Juni d. J. in der Erde auf einem wüsten Platze eine Quantität Münzen gefunden worden ist, die den preußischen Stempel aus den Jahren 1797 und 1799 an sich tragen und das Gepräge der Friedrichsd'ors hatten. Nachdem diese wahrscheinlich seit geraumer Zeit in der Erde gelegenen Geldstücke in der Münze von Warschau der Probe unterworfen worden, hat es sich ergeben, daß sie falsch, von Kupfer geprägt, nur vergoldet waren und einen sehr geringen Werth hatten.

— (Posen, 23. Dezbr.) Herr Professor Schönborn ist vor einigen Tagen nach viermonatlicher Abwesenheit von seiner zum Theil auf Staatskosten unternommenen Reise nach Cilicien hierher zurückgekehrt. (Posener Z.)

Zweite Beilage zu № 357 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 25. Dezember 1851.

[6051] Elisabet Schilling,
Heinrich Zipp,
Verlobte.
Breslau, 21. Dezember 1851.

[6039] Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Hiller,
Raphael Deutschmann.
Breslau. Dyhrenfurt.

[3593] Entbindungs-Anzeige.
Die am 22. d. M. früh 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Wahl, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich allen Freunden, Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Striegau, den 24. Dezbr. 1851.
Schaube, Kreisrichter.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Marie, geb. Glücksohn, von einem muntern Mädchen, zeige ich hiermit Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.
Breslau, den 24. Dezbr. 1851.
[6067] J. Sternberg.

[6078] Entbindungs-Anzeige.
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosalie, geb. Gerschel, von einem gesunden Mädchen beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Frankenstein, den 23. Dezember 1851.
Friedrich Friedländer.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 25. Dezbr.: **„Der Templer und die Jüdin."** Große romantische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, Musik von Heinrich Marschner.
(Für heute: Einlaß 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.)
Freitag den 26. Dezbr., neu einstudirt: **„Wallensteins Tod."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. — Personen: Wallenstein, Herzog von Friedland, kaiserlicher Generalissimus im dreißigjährigen Kriege, Herr Walliser. Octavio Piccolomini, General-Lieutenant, Herr Meyer. Max Piccolomini, sein Sohn, Oberst bei einem Kürassier-Regiment, Herr Hegel. Graf Terzky, Wallensteins Schwager, Chef mehrerer Regimenter, Herr Guinand. Illo, Feldmarschall, Wallensteins Vertrauter, Herr Hennies. Buttler, Chef eines Dragoner-Regiments, Herr Görner (als Gast). Rittmeister Neumann, Herr Götte. Oberst Wrangel, von Schweden gesendet, Herr Birckbaum. Zwei Hauptleute in der Wallensteinschen Armee: Deveroux, Herr Ney; Macdonald, Herr Puschmann. Schwedischer Hauptmann, Herr Wulkow, vom Theater zu Riga, als Gast. Gordon, Kommandant von Eger, Herr Clausius. Isolani, General der Croaten, Herr Rieger. Gefreiter von den Kürassieren, Herr Prawit. Zwei Kürassiere: Herr Stephan, Herr Weidlich. Babtista Seni, Astrolog, Herr Mosewius. Herzogin von Friedland, Wallensteins Gemahlin, Frau Ahrens. Gräfin Terzky, der Herzogin Schwester, Frln. Schwelle. Thekla, Prinzessin von Friedland, Frln. Höfer. Fräulein Neubruen, Hofdame der Prinzessin, Frln. Müller. Kammerdiener des Herzogs, Herr Hirschberg. Page des Herzogs, Frln. Klose. Bedienter des Octavio, Herr Pirschel.
Sonnabend, 27. Dez. Zum 7. Mal: **„Häusliche Wirren."** Lustspiel in 3 Akten von Lederer. Hierauf, zum 7ten Male: **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in einem Akte, nach Locroy's „Bon jour, Monsieur Pantalon!" von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von Ed. Stiegmann. — Zum Schluß: **Melodrama mit acht lebenden Bildern: „Der Gang nach dem Eisenhammer."** Ballade von Friedr. v. Schiller. Musik von C. A. Weber.

Für die Monate Januar, Februar und März 1852 findet wiederum ein Abonnement von 70 Vorstellungen statt; zu demselben werden von heute ab Bons für je 2 Thaler, im Werthe von 3 Thalern, ausgegeben. — Diese Bons sind im Theater-Bureau zu haben, und für die jedesmalige Tages-Vorstellung Morgens von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr umzutauschen.

Sylvester-Ball.
Benefiz für den Balletmeister
L. Hasenhut,
am 31. Dezember 1851,
in Liebich's Lokal.

Billets für Damen, à 10 Sgr., für Herren 15 Sgr., sind in der Hof-Musikalien-Handlung von E. Bote und G. Bock in der Schweidnitzer-Straße Nr. 8, bis am Ballabende zu haben. An der Kasse: Billets für Damen à 15 Sgr., für Herren 20 Sgr.
Anfang des Balles 9 Uhr, Ende nach 3 Uhr.
Hierzu macht seine höflichste Einladung:
[3595] **L. Hasenhut.**

Café restaurant.
Freitag den 26. Dezember
(am 2ten Weihnachtsfeiertage)
Maskirter und unmaskirter
Ball.
[6089] Arrangirt und geleitet vom Balletmeister Herrn
Hasenhut.
Nach der Pause:
Großes
Kavallerie-Manöver
zu Fuß.
Jeu de gents.
Näheres die Anschlagezettel.

Maskenball
Den 2. Weihnachtsfeiertag
im König von Ungarn.
[6065] **Knappe.**



Théâter
du Sauvage
aus Paris.
Die Festtage tägl. 3 Vorstellungen um 4, 5½ u. 7 Uhr. Platz a. d. Taschenstr.
[6018] **L. Persoir.**

[6072] In der Synagoge zum Seilerhof Sonnabend gottesdienstl. Vortrag von Hrn. Rab. Dr. **J. Levy.**

Dangsagung.
Für die bei der am 23. dies. Mts. erfolgten Beerdigung meines Ehemannes, des Feilenhauermeister Ernst Sirowatky, erwiesene Theilnahme statte ich in meinem, sowie im Namen der sämmtlichen Hinterbliebenen, meinen herzlichsten Dank ab.
Gleichzeitig erlaube ich mir auch anzuzeigen, daß ich das Geschäft unverändert, wie bisher, fortführen werde, und bitte mich mit gütigen Bestellungen zu beehren.
Breslau, den 24. Dezember 1851.
verwitt. Feilenhauermstr. **Sirowatky,**
[6055] Ernestine geb. Schubert.

[6035] **Laetitia.**
Sonntag den 28. Decbr.: **Soirée**
im König von Ungarn.

Tanz-Unterricht.
Reger Theilnahme zufolge sehe ich mich veranlaßt, von Weihnachten ab noch einen Kursus von Tanzunterricht zu entriren, und bitte darauf Reflektirende sich baldigst bei mir zu melden.
Klemm, Tanzlehrer,
[6088] Schmiedebrücke Nr. 12.

Tanz-Unterricht.
Anmeldungen zum zweiten Kursus werden täglich Morgens von 9 bis 11 Uhr entgegen genommen.
[6045] **Louis von Kronhelm.**

[6046] Der ehemalige Steuereinnehmer C. W. Meyer zu Canth wird wichtiger Mittheilungen wegen ersucht, seine Adresse Schuhbrücke Nr. 74 im Comptoir abzugeben.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit im öffentlichen Interesse des hiesigen Getreidemarkt-Verkehrs Folgendes angeordnet:
Diejenigen hiesigen polizeilich konzessionirten, nicht bei der hiesigen Kaufmannschaft vereideten Produkten-Mäkler, welche auf dem hiesigen Getreidemarkte Mäkelgeschäfte machen wollen, haben vorher ein für allemal ihren Namen durch den aufsichtsführenden Polizeibeamten in dem Marktbuche eintragen zu lassen, welches bei der hiesigen Getreidemarkt-Kommission auf dem Neumarkte ausliegt, nachdem sie sich durch Vorzeigung ihrer Konzession über ihre Gewerbeberechtigung ausgewiesen haben werden.
Wer ohne auf diese Weise den Nachweis seiner Gewerbeberechtigung geführt zu haben, sich dennoch ferner als Getreidemäkler auf dem hiesigen Getreidemarkte geriren sollte, wird als unbefugter Mäkler betrachtet, und ohne Weiteres von den zur Ueberwachung des Marktverkehrs bestimmten Polizeibeamten vom Getreidemarkte entfernt werden.
Diejenigen Personen, welche überführt werden können, unbefugt Mäkelgeschäfte abgeschlossen zu haben, haben überdies ihrer Bestrafung nach § 177 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 entgegenzusehen.
Breslau, den 20. Dezember 1851. [888]
Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Vorlagen für die Sitzung des Gemeinderaths, [3598]
Montag, den 29. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.
Wahl des Vorsitzenden des Gemeinderaths, des Protokollführers und der Stellvertreter für Beide, für das Geschäftsjahr 1852. — Bewilligung von Unterstützungen. — Kommissions-Gutachten über den Etat der Kirchkasse zu St. Bernhardin und über den projektirten Vergleich zur Entlastung des Marstallgrundstücks von einer darauf haftenden Servitut. — Rechnungs-Revisions-Sachen. Gräff Vorsitzender.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.
Da verschiedene Anstände, deren Beseitigung uns noch nicht gelungen ist, für jetzt nur die vorläufige Vertheilung einer Dividende für das Jahr 1850 auf Höhe von 1¾ Prozent auf jede Aktie von 100 Rtl. mit einem Thaler zweiundzwanzig Silbergroschen sechs Pfennige gestatten, so ersuchen wir die Herren Inhaber der Dividendenscheine für das Jahr 1850
1) dieselben im Lokal der Hauptkasse der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 5. Jan. 1852 ab, mit Ausnahme der Sonntage, in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags zu produziren.
2) gegen Aushändigung der Dividendenscheine sowohl den erwähnten Betrag der Dividende, als für jeden Dividendenschein einen zur Erhebung des später festzustellenden Restbetrages der Dividende ermächtigenden Coupon in Empfang zu nehmen.
Die Liquidations-Kommission. [3606]

[3599]
Der evangelische Verein
versammelt sich Sonnabend den 27. Dezember (dritten Feiertag), Abends 7 Uhr, im Elisabetan. Zur Feier des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels werden Vorträge halten:
1) Böhmer: Ueber Wesen und Bedingung der christlichen Erlösung.
2) Weingärtner: Ueber das Wechselnde und Bleibende in der Kirche Christi.

Constitutionelle Bürger-Ressource.
Sonnabend, den 27. Dezember (am dritten Weihnachts-Feiertage)
Ball
im Weißgarten.
Der Billet-Verkauf erfolgt zum Preise von 10 Sgr., **im Lokale des Herrn Konditor Friedrich,** Reuschestraße Nr. 7, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr. Der Vorstand. [3665]



[3594]

Kreutzberg's große Menagerie
an der Promenade.
An den drei Feiertagen täglich **zwei große außerordentliche Vorstellungen** des Thierbändigers G. Kreutzberg in der Dressur, worin zum Schluß das afrikanische Gastmahl und große Exercitien der **Miss-Baba.**
Die erste Vorstellung präcise 4 Uhr, zweite präcise 6½ Uhr Abends. — Die Menagerie ist von 11 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet. Das Lokal geheizt und für gute Beleuchtung bestens gesorgt.

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre,
Neumarkt Nr. 27.
Dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche, in meinem Flügel-Unterrichts-Institut auch einen Cursus für Harmonielehre zu eröffnen, genügend, zeige ich hiermit an, daß der Unterricht den 3. Januar unter der Leitung meines Bruders, **Carl Schnabel,** beginnt; es können daran auch solche Theil nehmen welche nicht Flügel-Unterricht in meinem Institut erhalten, jedoch ist eine musikalische Vorbildung bedingt. Für Damen ist ein besonderer Cursus gebildet.
Den 5. Januar beginnt für Anfänger und schon Unterrichtete ein neuer Cursus im Flügelspiel; Anmeldungen für diesen so wie für den theoretischen Cursus finden täglich von 1 bis 3 Uhr statt.
Julius Schnabel. [6075]

[3603] **Zum Bau der evangel. Kirche in Rosenberg** ist ferner eingegangen: von F. F. 5 Sgr. H. 15 Sgr. Am 6. Dezbr. angezeigt 62 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Summa 63 Thl. 16 Sgr. 6 Pf.
Zum Bau einer evangel. Kirche in der Stadt Zobten ist ferner eingegangen: von H. 15 Sgr., von J. 10 Sgr., von Herrn Dr. Tagmann 1 Thlr. und durch denselben gesammelt von anderen Lehrern der höhern Bürgerschule zum heil. Geist 3 Thlr. Am 6. Dezbr. angezeigt 16 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. Summa 21 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Sekretariat für die schlesische Industrie-Ausstellung

befindet sich jetzt **Schweidnitzerstraße zu St. Trinitas,** par terre **Nr. 2,** und ist, Sonn- und Festtage ausgenommen, täglich von 8—12 und 2—6 Uhr geöffnet. [3600]

S. Silbermanns
Tuch- und Herren-Garderobe-Magazin,
Schweidnitzerstraße Nr. 50

macht auf seine

neu eingerichtete Schneider-Werkstätte

aufmerksam mit dem Bemerken, daß durch diese Einrichtung, von einem **tüchtigen Werkführer** geleitet, der mehrere Jahre in Paris und andern großen Städten als solcher fungirt hat, die **eleganteste** und **reellste** Arbeit nach den **besten** und **neuesten** Schnitten geliefert wird. Ebenso werden die eingehenden Bestellungen **aufs Schnellste** ausgeführt, und ist auch **stets das sortirteste Lager fertiger Kleidungsstücke vorräthig.**

[3602] **S. Silbermann, Schweidnitzerstraße Nr. 50.**

Für die Herren Zuckerfabrikanten.

Größtes Lager Jockuscher **Preßtücher** bei **Herrmann Hainauer, Ohlauerstr. 79|80.**

Holländisch Männchen auf dem Tönnchen.

Von diesem echt holländischen Kanaster, mit dem sich mein Vorgänger Herr Kaufmann Etzler schon einen sehr lobenswerthen Ruf erwarb, habe ich alleinige Niederlage für Schlesien, und ich empfehle dieses anerkannt gute Fabrikat à Pfd. 10 Sgr. in ¼, ½ und 1 Pfd. Packung, bei Abnahme von 5 Pfd. ½ Pfd. Rabatt, für Wiederverkäufer billiger, einer gütigen Beachtung.

Da der Verkauf dieses Kanasters in ¼ Pfd. Packung sehr bedeutend ist, so erlaube ich mir meine geehrten Konsumenten auf die ½ und 1 Pfd. Packung, welcher schon 5 Jahr lagert, aufmerksam zu machen. Ich finde mich veranlaßt, jedes Paquet dieses Tabaks mit dem Stempel meiner Firma zu versehen, damit meine werthen Abnehmer mit keinem andern Fabrikat getäuscht werden können.

Heinrich Müller in Breslau,
[6044] **Schmiedebrücke Nr. 49, im Rothkegel.**

Kreutzberg, der Thierbändiger.

G. **Die große Menagerie des Herrn Kreutzberg führt uns Exemplare der Thier**welt vor, welche wir selten in gleicher Pracht zusammengestellt finden. — Wir heben insbesondere die große Zahl der Löwen, den Silberlöwen, den schwarzen Tiger, den aus einer Mesalliance zwischen einem Löwen und einer Tigerin erzeugten Löwentiger hervor, machen auf die gestreiften Hyänen, die Zebu, die rothen Lamas, die Pfauenkraniche besonders aufmerksam, verweisen auf die Beschauung der beiden Condor und des großen Lämmergeiers, so wie auf das liebliche Zebra, und wenden uns sodann zu den Produktionen, welche Herr Kreutzberg mit größter Sicherheit ebenso mit einzelnen, wie mit ganzen Familien der wilden Thiere ausführt. Vor seinen Exerzitien verschwimmen die Kämpfe des Centauren mit dem Stier in Nebel, er beherrscht mit dem Blick die Hyänen und die Leoparden, zwingt sie zum Gehorsam, und zu allen ihrer Natur widerstrebenden Bewegungen und Enthaltsamkeiten, und legt vertrauensvoll seinen Kopf in den mit riesigen Zähnen bewaffneten Rachen der Hyäne. — Der Rücken des Löwen dient ihm als Kanapee, und umgekehrt legt der Löwe seinen Kopf gemüthlich in den Schooß seines Herrn. — Die Produktionen mit dem Riesen-Elephanten bestätigen hiernächst den Triumph des menschlichen Geistes über die rohe Gewalt, indem der Elephant nach den Anordnungen seines Führers allerlei gymnastische Uebungen vornimmt, ein Pistol abfeuert, die Mundharmonika bläst, und endlich mit Takt und Grazie die Orgel spielt. Nach den Beweisen der Thiere erfolgt die Hauptfütterung und die Vorzeigung der Krokodille und Schlangen. [2591]

Kladderadatsch,

das beliebteste der berliner Witzblätter beginnt mit dem 1. Jan. 1852 seinen fünften Jahrgang. Der allgemeine Beifall, den diese Zeitschrift gewonnen, wird auch im neuen Jahre durch Text und Illustrationen gerechtfertigt werden. Der Abonnementspreis ist vierteljährlich 17½ Sgr. In Breslau abonnirt man in der

Buch- u. Kunsthandlung von Ignaz Kohn,

Junkernstraße Nr. 13, neben der goldnen Gans,
wo das Blatt jeden Sonntag Mittag ausgegeben wird. [3590]

Jede andere Zeitschrift wird in obiger Handlung rasch und pünktlich besorgt.

[3576] **Bekanntmachung.**

Die für das Jahr 1851 zu vertheilende **Dividende der Chaussee-Aktien** kann vom 1. bis 31. Januar k. J., die Sonn- und Festtage ausgeschlossen, gegen Vorzeigung der Aktien bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher Hahn zu Gnadenfrey gegen Quittung in Empfang genommen werden.

Gnadenfrey, den 22. Dezember 1851.

Das Direktorium des Reichenbach-Gnadenfrey-Nimptscher Chaussee-Aktien-Vereins.

Damenmäntel in Seide, Lama, Tuch u. halbwollnen Stoffen

sind noch in großer Auswahl vorhanden und werden, um damit zu räumen, auffallend billig verkauft bei **E. Eliassohn,** Riemerzeile Nr. 23, neben dem Herrn Brachvogel. [6047]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier Nr. 15 Bischofsstraße und Nr. 2 Predigergäßchen belegenen, auf 10,509 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 25. März 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 29. August 1851.

[602] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der neuen Sandstraße Nr. 2 belegenen, auf 9214 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 28. Mai 1852,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 11. Novbr. 1851.

[804] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[886] **Ediktal-Citation.**

Auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Dezbr. 1840 ist heute über die Kaufgelder der zur Fürst Max Sulkowskyschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen 122 Kuxe der zu Slupna hiesigen Kreises sub Nr. 9 des Berg-Gegen- und Hypothekenbuchs belegenen Steinkohlengrube Karlssegen der Spezial-Konkurs eröffnet und zur Anmeldung der Ansprüche an die Kaufgelder-Masse Termin

auf den 27. Februar 1852,
Freitags Vormittag 10 Uhr,

in unserem Sessionszimmer anberaumt worden, zu welchem Termine die unbekannten Berggläubiger mit der Aufforderung, persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, hierdurch vorgeladen werden.

Wer in diesem Termine nicht erscheint, wird mit allen seinen Forderungen an die Masse präkludirt und ihm deshalb gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Beuthen Oberschl., den 19. Dezbr. 1851.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[6049] **500 Thlr.** und **100 Thlr.** Pupillen-Gelder, sowie mehrere andere Kapitalien verschiedener Höhe sind gegen Sicherheitsgewährung sogleich zu vergeben. Näheres Oderstraße 3 eine Treppe zu Breslau.

---

[885] **Bekanntmachung.**

Die **Restauration** im **Schießwerder** soll vom 1. April 1852 ab auf 3 Jahre nach erfolgter Licitation verpachtet werden.

Zu dieser steht Termin

am 6. Januar 1852,
Nachmittags 5 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an.

Die Pachtbedingungen sind in der Raths-Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 20. Dez. 1851.

Die Schießwerder-Deputation.

---

[887] **Bekanntmachung.**

Die Anlieferung der Hölzer

a) zur Reparatur einer Fluthbrücke der Neisse bei Schurgast,
b) zur Reparatur einer Fluthbrücke der Oder bei Oppeln,

soll öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu habe ich auf **Dinstag den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr** einen Termin in meiner Wohnung auf der Malapaner Straße hier in Oppeln angesetzt.

Zur Verdingung gelangen:

2160 lf. Fuß eichenes Pfahlholz, 13½" im Mittel stark,
115 lf. Fuß eichenes Holz, 12" hoch, 12" breit, bezimmert,
408 lf. Fuß eichenes Holz, 12" hoch, 10" breit, bezimmert,
680 lf. Fuß eichenes Holz, 6" hoch, 10" breit, bezimmert,
372 lf. Fuß eichenes Kreuzholz, 6" hoch, 6" breit,
8059 Q.-Fuß Eichen-Bohle, 4" stark,
1955 Q.-Fuß Kiefernholz, 12" hoch, 10" breit, bezimmert,
680 Q.-Fuß Kiefern-Halbholz, 7" hoch, 6" breit,
650 Q.-Fuß Kiefern-Kreuzholz, 4" hoch, 4" breit.

Ueber die Längen der Hölzer, so wie über die Bedingungen wird schon vor dem Termine Auskunft ertheilt.

Oppeln, den 22. Dezember 1851.

Zickler, Wegebaumeister.

[6091] **Auktion.**

Dienstag den 30. d. M., Nachmittag 2 Uhr sollen die Handlungs-Utensilien aus dem Nachlasse des Kaufmanns Joseph Bloch sen., bestehend in Getreide-Reinigungs-Maschinen, Feegen, Waagen, Gewichte, Säcke 2c. auf dem Speicher, Lange Gasse Nr. 23, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. Dezember 1851.

Die Testaments-Executoren.

Auktions-Anzeige.

Montags und Dienstags den 29. u. 30. Dezember d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in dem hiesigen Auktions-Lokale den Dr. Rabeschen Nachlaß, als ärztliche Instrumente, Medaillen, Silber, Porzellan, Gläser, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Möbel, Kleidungsstücke, verschiedene Sachen zum Gebrauch und Bücher, enthaltend medizinische, naturwissenschaftliche und andere Werke meistbietend verkaufen.

Ohlau, den 18. Dezember 1851.

Wagner,
[3478] Auktions-Kommissarius.

[6042] **Musikalisches.**

Freunden des Männerquartett-Gesanges wird hiermit offerirt, an dem unter Leitung des Gesanglehrer H. Bartsch stehenden Männerquartett Theil zu nehmen, und erhalten namentlich gute erste und zweite Tenore besondere Vergünstigungen. Einsicht in die Statuten, so wie alles Nähere täglich von 10—11 Uhr Albrechtsstraße 37 zwei Treppen hoch.

Der Vorstand.

[6052] Eine Erzieherin, welche sowohl im Wissenschaftlichen, als auch in französischer Grammatik u. Konversation Unterricht ertheilt u. musikalische Kenntnisse besitzt, wünscht in Breslau gegen freie Station täglich einige Stunden zu ertheilen. Adressen werden erbeten **franco P. P. poste restante Breslau.**

[6066] Ein **Mädchen,** unbescholtenen Charakters, mit nicht zu hohen Ansprüchen, kann bei einer Familie, welcher sie sich nicht zu schämen nöthig hat, freundlichen Aufenthalt finden.

Reflektirende wollen ihre Adressen bis spätestens den 31. Dezember per L. R. Kosel einsenden.

[6037] Alte Taschenstraße Nr. 30 par terre werden alle Arten Zeuge, sowie auch Damenhüte von Oel- u. Fettflecken gereiniget. Sie verlieren weder an Glanz, noch Farbe. Auch werden seidene und wollene Stoffe, Blonden, schwarze Spitzen, Krepp, Bänder und Glacé-Handschuhe gewaschen und gefärbt. Auch wird Auswärtigen darin Unterricht ertheilt.

[3607] **Verloren.**

Ein gelbes, glatthaariges **Hündchen,** Bastard von einer Wachtelhündin, hat sich am Montage verlaufen. Wer es Sandstraße 12, (Eingang von der Heiligegeiststraße) 2 Treppen hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. I. Nr. 16,075, 16,174 und 16,175 à 100 Thl. nebst den Coupons Nr. 12 bis inkl. 20, und die Stammaktie Nr. 50,647, ohne Coupons sind bei uns als abhanden gekommen angemeldet worden. Behufs Amortisation derselben werden in Gemäßheit der dessallsigen Statutbestimmungen die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Papiere aufgefordert, solche an uns einzusenden, oder ihr etwanigen Rechte auf dieselben geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf der statutenmäßigen Frist die Amortisation der gedachten Papiere stattfinden muß.

Berlin, den 22. September 1851. [1343]

Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[3476] **Bekanntmachung.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Complettirung des Güterwagen-Parks der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind erforderlich:
430 — 550 Stück Gußstahl-Achsen,
430 — 550 Paar Räder und
860 — 1100 Stück Parabolfedern von Gußstahl.

Wir stellen die Lieferung dieser Gegenstände entweder zusammen oder auch getrennt hiermit zur öffentlichen Submission, und fordern etwaige Unternehmungslustige auf, ihre Offerten, zu denen besondere Formulare nebst den Lieferungsbedingungen aus unserem Haupt-Bureau auf hiesigem Bahnhofe zu beziehen sind, unter der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Achsen ꝛc. für die Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn"

bis zum 17. Januar 1852 frankirt an uns einzusenden.

Berlin, den 16. Dezember 1851.

Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[6032] **Für die Herren Ritterguts- und Zuckerfabriken-Besitzer.**

Ein gebildeter Mann, 42 Jahre alt, verheirathet, mit wenig Familie, durch langjährige Routine mit allen Zweigen der Landwirthschaft und des Forstwesens, mit der Rüben-Zucker-Fabrikation vertraut, im Rechnungswesen, Polizeifach und juridischen Geschäftsgang wohl bewandert, durch gute Zeugnisse empfohlen, kautionsfähig und noch z. Z. auf einer Herrschaft in Kondition, sucht von Ostern oder Johannis 1852 ab eine anderweitige, seinen Kenntnissen angemessene Stellung. Gefällige Anfragen bittet man sub sign. A. Z. zu Breslau im Alumnat zu adressiren.

Wir erneuern hiermit unsere Anzeige vom vorigen Jahre, daß wir neben unserem Engros-Wein- und Rum-Geschäft auch flaschenweise verkaufen, und zwar:

alle Gattungen französischer, spanischer, Rhein-, Ungar- und Champagner-Weine, so wie auch Arak, Rum, Cognac ꝛc.

Die vollständigste Auswahl von jüngeren und älteren bis zu den feinsten Kabinets-Weinen ist vorhanden und die Preise sind nach Verhältniß aufs Billigste gestellt.

Preisverzeichnisse stehen im Comtoir zu Diensten.

[3551] **Grüttner u. Comp.**, Junkernstraße Nr. 31.

Umschlage-Tücher und Double-Shawls,

so wie **alle anderen Gattungen Tücher kleinerer Art**

für Herren, Damen und Kinder

empfiehlt in der reichhaltigsten Auswahl

das Fabriklager von **Meidner & Comp.,**

Blücherplatz-Ecke Nr. 10 und 11, eine Treppe,

[5985] vis-à-vis der Börse.

Reine, weiße Leinwand, geklärte und ungeklärte Creas, in 1/1 und 1/2 Schocken;
bunte Züchenleinwand in den neuesten Mustern, gute Waare, à Elle 3½, 4, 5 Sgr.;
Inlet-Leinwand und **Drillich, Möbel-Damaste** in reichster Auswahl;
für Herren: **fertige Wäsche,** als: Ober- und Nachthemden, Chemisets, Kragen, wollene Gesundheitshemden und Beinkleider, **wollene Socken,** bestens assortirt,
empfiehlt in reeler, schwerer Waare zur geneigten Abnahme die Leinwand-Handlung von

Adam & Kleer, Schweidnitzer Str. Nr. 1, schrägeüber der Korn-Ecke.

Die beliebte echte Kleider-Leinwand, die berl. Elle zu 2½ Sgr., ist wieder vorräthig. [6040]

[3597]

Rheinische Maitrank-Essenz

in Flacons, zur Bereitung von 6 Flaschen Maitrank, 10 Sgr.

Der Geschmack des mit dieser Essenz bereiteten Maitrank ist bei weitem feiner und angenehmer als der von frischem Waldmeister ꝛc.

4 Loth Zucker u. 1 Quentchen dieser Essenz auf 1 Flasche geben selbst einem geringen Weiß-Wein den Geschmack der feinsten Bowle. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

[6054] ☞ Eingetretener Versetzung wegen ist Termin Ostern eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, mit oder ohne Stallung, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 10, dem Gouvernements-Gebäude gegenüber, zu vermiethen. Näheres par terre rechts daselbst.

[6048]

Frische gesunde Rapskuchen

ohne Haare, habe ich einen Posten am Lager, und verkaufe solche in großen wie in kleinen Partien zu den billigsten Preisen. **P. Guttmann,** in Freiburg in Schl.

Für Brauerei- und Gasthofs-Unternehmer

ist in Guhrau ein äußerst vortheilhaft gelegenes Grundstück zu verkaufen, besonders rentable Geschäfte stehen einem tüchtigen Brauer in Aussicht, wenn mit dem Etablissement eine Ausspannung, wozu hinlänglich Raum vorhanden ist, verbunden wird. Näheres theilen auf frankirte Anfragen mit die Herren Gebrüder **Grüttner** in Breslau, Ring 41. [6063]

Die Federposenfabrik des Fr. Meyer,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 46,

empfiehlt ihr bedeutendes Lager aller Sorten Federposen, Siegellack, Oblaten, Blei- und Rothstifte nebst verschiedenen Schreibmaterialien in bester Güte und billigsten Preisen. [6071]

Stamm-Schäferei Langenhof bei Bernstadt.

Der Verkauf von Zuchtböcken beginnt mit dem 20. Dezember d. J. Auch stehen 150 Stück zur Zucht noch brauchbare Mutterschafe zum Verkauf. Die Heerde stammt aus dem edelsten Blute und ist frei von Erbübeln. [5964]

☞ Im großen Ausverkauf ☜

Schweidnitzerstraße 5, im goldnen Löwen, par terre,

werden nachstehende Waaren auffallend billig verkauft: echte Thibets, Twills à 6, 8, 10 u. 12 Sgr. die Elle; echte mailänder Glanz-Taffte von 15 Sgr., Haib-Lamas von 4 Sgr. ab die Elle; gewirkte französische Umschlagetücher in blau, grün, weiß, schwarz und andern Farben von 3 Rtl. ab, desgl. 16/4 große wollene von 1 Rtl. ab, empfiehlt **J. Ringo.** [6057]

Liebichs Lokal.

Heute und morgen

Konzert der Theater-Kapelle,

und zwar

Heute: 13. Donnerstags-Abonnement-Konzert,
Morgen: 13. Sonntags-Abonnement-Konzert.

Die Dutzend-Billets für Damen sind am 2ten Feiertage gültig. [3601]

[6083]

Wintergarten.

Heute den ersten und morgen den zweiten Feiertag, großes **Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Philharmonie,** unter Direktion des Herrn Göbel.

Anfang 3½ Uhr, Ende 8 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Café restaurant.

(Karlsstraße Nr. 37.)

Heute, Donnerstag den 25. Dez.:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des 19ten Inf.-Regiments.

Entree à Person 2½ Sgr.
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

[3596] Das Musikchor.

[6085]

Casino-Halle.

Am ersten Feiertag großes **Konzert.** Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Freitag und Sonnabend, als den 2ten und 3ten Feiertag, **großes Casino.** Entree für freien Tanz, für Herren 7½ Sgr., Damen 2½ Sgr.

A. Ziegler.

Bergmann's Lokal,

[6056] Gartenstraße Nr. 23.

Heute den 1sten, morgen den 2ten und Sonnabend den 3ten Feiertag **Konzert.**

☞ Weiß-Garten.

Heute Donnerstag, den 1. Weihnachts-Feiertag und morgen Freitag den 2. Weihnachts-Feiertag Großes **Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle.**

Anfang 3½ Uhr. Ende 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

(Zur Aufführung kommt unter Anderem: „Der Christmarkt in Breslau" musikalischer Scherz, arrang. von Rob. Teichgräber.) [6061]

Sonnabend den 27. Dezbr. **kein Konzert.**

Hartmann's Lokal.

(Früher Zahn.)

Heute und morgen, den ersten und zweiten Feiertag:

[6076] **großes Konzert.**

Großes Konzert

heute, den 25. Dez.

im Colosseum

zum russischen Kaiser.

Zur Aufführung kommt um 8½ Uhr mit stark besetztem Orchester **große Schlacht-Phantasie** von Andres Töpfert.

Anfang 4 Uhr. [6062]
Entree für Damen 1 Sgr., Herren 2½ Sgr.

Ergebenste Einladung auf heute Abend

zum Konzert.

[6086] Der **Braunschweiger Keller,** Ohlauerstr. 5 6., zur Hoffnung.

[6084]

ODEON.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend

großes Concert

der **Breslauer Musik-Gesellschaft** unter Direktion des Herrn **Jacoby Alexander.**

☞ Freitag den **zweiten Feiertag** ☜ nach dem Concert

Casino.

[6023] **Zur Tanzmusik,**

den 2. und 3. Feiertag, ladet ergebenst ein: **Seiffert,** in Rosenthal.

[2000] **Hinterhäuser Nr. 10,** eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

[6060]

Einladung.

Zu dem frohen Weihnachtsfeste
Habe ich für liebe Gäste
Stets geöffnet meine Thür, —
Kehrt drum fleißig ein bei mir!

Gaum und Magen zu erlaben,
Könnt Ihr Vieles bei mir haben,
Was Euch innig wohlgefällt,
Noch dazu für wenig Geld!

Grogg und Glühwein soll Euch winken,
Punsch Euch heiß entgegenblinken,
Auch ein Gläschen alter Wein
Soll Euch Euer Herz erfreu'n!

Ja ich kann den Saft der Reben
Zu soliden Preisen geben,
Denn ich kauft' ihn selber ein
An dem freien deutschen Rhein!

Ferner giebt es auch zu essen
Mancherlei Delikatessen,
Gute Bischen ohne Zahl,
Und Ihr habt ganz freie Wahl!

Soll Musik in holden Tönen
Euch den Aufenthalt verschönen,
Lockend spricht dann zum Gefühl
Euch ein sanftes Flötenspiel.

Und in Lachen und in Scherzen
Schlagen höher dann die Herzen!
Kehrt drum fleißig bei mir ein,
Hier winkt Freude, Sang und Wein!

C. G. Gansauge, Reuschestraße Nr. 23.

Geschäfts-Verkauf.

Zu der im Laufe Januar k. J. stattfindenden Uebernahme eines hiesigen gut rentirenden Handlungs-Geschäfts wird ein reeler junger Mann gesucht, welcher wo möglich im Spezereifach Kenntnisse hat und successive circa 1000 Thaler einzahlen kann. Auf briefliche Meldung unter Chiffre M. R. poste restante Breslau erfolgt sogleich nähere Auskunft. [6073]

[6070] Für einen thätigen und rechtlichen Geschäftsmann kann ein gut gelegenes Spezerei-Geschäft unter sehr annehmbaren Bedingungen überlassen werden. Adresse W. L. poste restante Breslau fr.

[6050] Ein wissenschaftlich gebildeter, thätiger und erfahrner Landwirth, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, und längere Jahre einer größeren Landwirthschaft vorgestanden, sucht sogleich eine entsprechende Stellung. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Wiener und Süstind zu Breslau, Ohlauerstraße Nr. 5.

[6074] Das so bewährte, bisher von der verw. Frau Kaufmann Knoblauch geführte **„schlesische Kräuter-Haaröl"** ist jetzt im Tabakgewölbe, Schmiedebrücke Nr. 50 vorräthig zu haben.

[4592] **Offener Gärtner-Posten.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, der auch die Bedienung zu machen versteht, findet sofortige Anstellung, auf frankirte Anfragen und abschriftlich mitgetheilte Atteste, bei dem Dom. Oyas, Kr. Liegnitz.

[6059] Ein junger solider Mann, der seine Beschäftigung außer dem Hause hat, sucht bei einer anständigen Familie zum 1. Januar eine möblirte Stube. Lieb würde es ihm sein, zugleich am Mittagstisch mit theilnehmen zu können. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter G. P. poste restante Breslau abzugeben.

[6068] Eine vortheilhaft gebaute **Ziehmangel,** ein Cello, ein Arbeitswagen mit Aufsatzbretter, ein Möbelwagen und ein Handwagen sind billig zu verkaufen: Altbüßerstraße Nr. 14, im Möbel-Gewölbe.

[6069] Eine fast neue Einrichtung eines Spezerei-Geschäfts stehet zum Verkauf: Altbüßerstr. Nr. 14, im Möbelgewölbe.

[6038] Ein **Vorbau** mit Schaukasten nebst einer Doppel-Cilinder-Lampe, beides fast neu, ist billig zu verkaufen:

Schuhbrücke Nr. 30 im Gewölbe.

Auffallend billig.

Domingo- und Pfälzer-Cigarren werden billig verkauft in der Cigarren-Fabrik von

[6053] **Carl Zickel,** Klosterstraße 16.

Auch wird ein Lehrling daselbst gesucht.

[6090] Ein großer, schwarzer Neufundländer, echter Race, 1½ Jahr alt, ist zu verkaufen Albrechtsstraße Nr. 11, im Eckladen.

[3569] In allen Buchhandlungen ist zu haben,
in **Breslau** in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. C.** (J. Ziegler), Herrenstr. 20:
Neuestes Gratulations-Buch. Eine vollständige Sammlung von Neujahrs-, Namens- und Geburtstagswünschen, Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten, Jubiläums-Glückwünschen, Toasten u. Trinksprüchen, Todtenkränzen und Grabschriften, Stammbuchversen rc., herausg. von Lehrern der Grafschaft Mansfeld. 12 Bogen. Preis nur 7½ Sgr.
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln b. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg b. Heinze.

In der Sort.-Buchh. **Graß, Barth u. Cp.** (J. Ziegler), in **Breslau** ist zu haben:

Der Mensch

wie er leben soll und muß um stets gesund zu bleiben rc.

sich vor Krankheiten zu bewahren, die Gesundheit zu befestigen, den Körper und die Sinne zu stärken so wie ein glückliches und hohes Alter zu erreichen.

Von Dr. B. S. Jörg. Dritte Auflage. Preis 15 Sgr.

Verlag von Reichel in Bautzen.

In **Brieg** bei **Ziegler,** in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.** [2928]

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Special-Karte

der königl. preuß. Provinz

Schlesien und der Grafschaft Glaz,

entworfen und gezeichnet von

F. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der königl. preuß. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen der Staats- und Privat-Chausseen, Kiesstraßen und Kommunikations-Wege.

4 Fuß 4″ breit, 3 Fuß 13″ Rheinl. hoch, in 4 Blättern.

Preis illuminirt 4 Rtl. [1849]

[2522] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Almanach dramatischer Bühnenspiele.

Zur geselligen Unterhaltung für Stadt und Land

von **C. A. Görner,** Hoftheater-Direktor in Neustrelitz.

Zweiter Jahrgang. Enthaltend: Schwarzer Peter. Des Herrn Magisters Perrücke Vor dem Balle. Die Heirathsvermittelung. Wie drei Musikanten ihre Zeche bezahlen. 8. geh. 1 Rtl. — Der früher erschienene

Erste Jahrgang enthält: Das Salz der Ehe. Verwandelungen. Nichte und Tante. Die Stiefmama. 8. geh. 1 Rtl.

Reineke Vos.

Nach der Lübecker Ausgabe vom Jahre 1498.

Mit Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch

von **Hoffmann v. Fallersleben.**

Zweite Ausgabe. 8. broch. 1 Rtl.

Uranos.

Synchronistisch geordnete Ephemeride aller Himmelserscheinungen des Jahres 1852.

Erstes Semester. Lex. 8. broch. 1 Rtl.

Verhandlungen des schles. Forstvereins 1851.

8. broch. 1 Rtl. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

Neue Leihbibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau,

Herrenstraße 20.

Ich erlaube mir, meine sorgfältig ausgewählte und fortwährend vermehrte Leihbibliothek dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung ergebenst zu empfehlen.

Das Leih-Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Die monatliche Lesegebühr beträgt 5, 7½ und 10 Sgr., wofür 1, 2 und 3 Bücher bei jedem Umtausch verabfolgt werden. Beabsichtigt ein Leser nur auf die **neuesten** Sachen zu abonniren, so ändert sich das vorstehende Monats-Abonnement in resp. 7½, 10 und 12½ Sgr. Auswärtige Leser, die seltener Gelegenheit zum Umtausch haben, erhalten mehr Bücher auf ein Mal.

Neu eintretende, noch nicht bekannte Leser wollen beim Beginn ein kleines Pfand einlegen. Der Preis des Katalogs nebst 1 Supplement beträgt 7½ Sgr.

[2476] **J. F. Ziegler,** Buchhändler und Leihbibliothekar.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Herrschaft Bielau bei Neisse sind veränderungshalber 450 Stück gemischtes Schafvieh, mit oder ohne Wolle, zum Verkauf gestellt.

[3454] Das Wirthschafts-Amt.

[6041] **Zu vermiethen**

und Ostern beziehbar ist an ganz ruhige, ordnungsliebende Miether die getheilte dritte Etage des Hauses Klosterstraße Nr. 1 a 2. Näheres par terre bei Hrn. Marx.

[6036] **Einen Thaler Belohnung** demjenigen, der einen am 22. d. M. sich verlaufenen, schwarz und weiß gezeichneten, jungen Wachtelhund Junkernstr. 19 im Komptoir abliefert.

Seidene Taschentücher, seidene Halstücher,

letztere in glatt schwarz u. bunt, **in vorzüglicher Auswahl,** bei [5986]

Meidner u. Comp.

Blücherplatz-Ecke Nr. 10 und 11, **eine Treppe, eine Treppe.**

Frische Austern in der Pechhütte. [6043]

Holsteiner und Colchester Austern, Ananas in Gläsern, Punsch-Essenz mit Ananas, bei Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkenstr. [6087]

[6077] **Frische Austern bei Ernst Wendt u. Cp.**

Frische holst. Austern

empfingen [6079]

J. Simmchen u. Comp.

Täglich frische Austern,

bei **Gebr. Friederici.**
[3318]

[6064] Ohlauerstraße Nr. 51 ist der dritte Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

[6080] **Zu vermiethen**

Ring (Naschmarkt) **Nr. 48** zu Ostern 1852 die **dritte Etage,** bestehend in fünf Piecen und Zubehör. Im Hofe eine lichte **Feuerwerkstätte** für Silberarbeiter, Mechaniker, Schwerdtfeger u. s. w.

Ohlauerstraße Nr. 80 ist die erste Etage, bestehend in 7 Zimmern, großem Entree, lichter, großer Küche und Speisekammer nebst Zubehör; ebenso ist daselbst eine Hofewohnung, ein Hausladen, Remise, große Kellerräume, Termin Ostern 1852 zu vermiethen.

Das Nähere nur allein daselbst in erster Etage zu erfahren. — [6058]

[6082] Oderstraßenecke Nr. 12, im Mückudischen Hause, ist eine Wohnung zu vermiethen.

[6081] **Möblirte Zimmer** sind Ohlauer Straße 24/25, im ersten und zweiten Stock vornheraus sofort zu vermiethen.

Hamburger Keller,
Ring Nr. 10 und 11
empfiehlt **Erlanger Lagerbier.**
Abends Konzert. [4988]

[3604] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

Prinzen v. Hohenzollern-Sigmaringen, Gouverneur Schäfer und Tonkünstler Mohr aus Dresden. Herr v. Thadden aus Liegnitz. Bar. v. d. Gablentz aus Seifersdorf. Maler Muhr, Hofmaler Lauchert, Kaufm. Ascher, Lieut. Dejanicz v. Gliszinski u. Kourier Koulousoff Nänger aus Berlin. Herr v. Stahr aus Glogau. Administrator Weinbach aus Steinbusch. Offizier Thomas u. Herr Thomas aus England. Gutsbes. Kramsta a. Langhellwigsdorf. Etatsrathv. Balabine aus Rußland. Kaufm. Matton u. Herr Petreff aus Paris. K. k. Major Graf Pappenheim aus Lemberg.

Markt-Preise.

Breslau am 24. Dezember

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	70	68	62	55	Sgr.
Gelber dito	67	65	62	56	"
Roggen . . .	62	60	57	53	"
Gerste . . .	46	45	42	41	"
Hafer	31½	30½	29	28	"
Erbsen . . .	60	57	55	53	"
Rothe Kleesaat	—	15	12⅔	10½	"
Weiße Kleesaat	—	12	10½	8—9	Rtlr.
Spiritus . .	$11\frac{5}{12}$ Rtlr. Gl.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

23. und 24. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″10‴,62	27″9‴,78	27″9‴,50
Luftwärme	— 0,7	+ 0,2	+ 0,9
Thaupunkt	— 1,9	— 0,9	+ 0,1
Dunstsättigung	89pCt.	91pCt.	93pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	wolkig	bedeckt	bedeckt

Börsenberichte.

[Telegraphische Course.] **Berlin,** 24. Dez. St.-Schuld-Sch. 88⅝. 5% Anleihe 102, 4½% 101½. Pos. Pfdbr. 94. Oberschl. 138⅛. Krak. 83¼. Nordb. 32¾. Märk. 91¾. Pariser Rente ist ausgeblieben.

Breslau, 24. Dez. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95½ Br., Kais. Duk. 95½ Br. Frdrd'or 113⅔ Br. Ld'or 109⅓ Gl. Poln. Bank-Billets $94\frac{11}{12}$ Br. Oesterr. Bankn. 83 Gl. Freiw. St.-Anleihe 5% 102 Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 101⅔ Br. St.-Schuld-Sch. 3½% 89¼ Br. Seehandl.-Präm.-Sch. — — Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100½ Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¼ Br., dto. 4¼% 100¼ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 103 Gl., neue 3½% 94⅙ Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% $97\frac{1}{12}$ Br., neue schles. Pfdbr. 4% 102¾ Gl., Litt. B. 4% $103\frac{5}{12}$ Br., 3½ 95¾ Gl. Rentenbr. 98¼ Gl. Alte poln. Pfdbr. 4% 94½ Gl., neue 94½ Gl. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.-Freib. 78⅙ Br., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% $138\frac{1}{12}$ Gl., Litt. B. 3½% 125¾ Gl., Prior. 4% 98¼ Gl. Krak.-Oberschl. 4% 83½ Br., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 92 Gl., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% 100¾ Gl., Prior. 5% Ser. III. — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% $55\frac{5}{12}$ Br. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. — — Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% $33\frac{5}{12}$ Br. Pos.-Stargard 3½% — — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 143¼ Gl. Hamburg k. Sicht 151¼ Gl., 2 Monat 150 Gl. London 3 Monat 6. 23⅚ Br., k. Sicht — — Paris 2 Monat — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht $100\frac{1}{12}$ Br. 2 Monat 99⅙ Gl. Frankfurt a. M. 2 Monat —

Berlin, 23. Dez. Trotz der besseren Rente konnten sich die Kourse im Allgemeinen nicht auf ihrem gestrigen Stande behaupten und schlossen matter, rheinische Eisenbahnaktien 1% niedriger. Neue Preuß. Anleihe 100½ à ¼ bez. u. Gl. Wechsel wegen Geldmangel niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 110¾ à ¼ bez. u. Br., Prior. 4½% 103 Gl., 5% 103½ bez. Krak.-Oberschl. 83½ à ¼ bez., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 33¼ à 32¾ bez.. Prior. 5% 98½ Gl. Niederschl.-Märk. 3½% 92¼ à ⅛ bez., Prior. 4% 98 bez., Prior. 4% 101 bez., 4½% 101 bez., 5% Serie III. Prior. 100¼ Gl., Prior. Serie IV. 5% 103 Gl., Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 31 Gl. Oberschl. Litt. A. 3½% 138½ bez. u. Br., Litt. B. 3½% 125½ Br. Rheinische 70 à 68¾ bez. Stargard-Pos. 86½ bez. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 101¾ bez. St.-Anleihe 1850 4½% 101¼ bez. St.-Schuld.-Sch. 88¾ bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 120 Gl. Pos. Pfdbr. 4% — — 3½% 93¾ Gl. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 99¾ à ⅝ bez. u. Gl. Poln. Pfdbr. alte — — neue 4% 94¾ Br. Poln. Part.-Obligat. à 500 Fl. 4% 84 bez., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 23. Dez. Ungeachtet der abermals gestiegenen Rente waren Fonds und Aktien etwas matter. 5%ige Metalliques bis 94¼ gemacht, schloßen zur Notiz, ebenso lombardische Anlehen, das bis 97 bezahlt wurde. Nordbahnaktien variirten bei bedeutendem Umsatz von 156⅝ bis 155. London von 12. 1. bis 11. 58. Komptanten stellten sich um ½% günstiger. Geld knapper.

5% Metall. 94, 4½% 84; Nordb. 154⅜; Hamburg 2 Monat 178½; London 3 Monat — 12.; Silber 21.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.